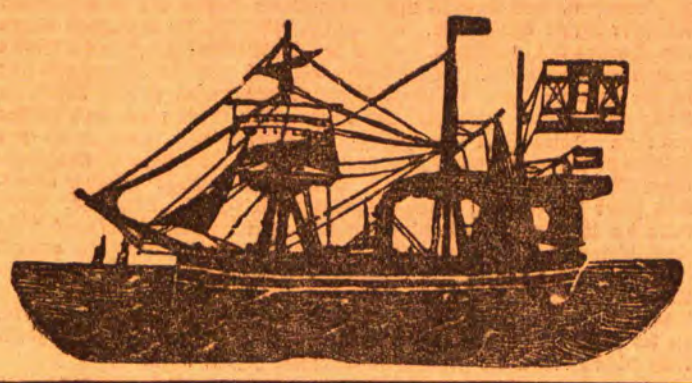
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 1 Mk.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 1,20 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 3,50 Mk., Auswärtige 4,50 Mk. die Zeile,
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 232 — Memel, Dienstag, den 4. Oktober 1921 — 73. Jahrgang

Die Lösung der oberschlesischen Frage

Bekanntgabe am 11. November

As. Berlin, 3. Oktober. (Priv.-Tel.) Nach in London eingetroffenen Meldungen hat der Rat des Völkerbundes beschlossen, die endgültige Entscheidung des Rats in der oberschlesischen Frage am 11. November bekannt zu geben.

Die Pariser Mittagszeitung „Information" erfährt aus Genf: Die Kommission, die mit der Begründung der Entscheidung über Oberschlesien betraut ist, geht von einem anderen Gesichtspunkt aus als bisher der Oberste Rat. Sie macht große Anstrengungen, um zwischen den Ansichten der polnischen Delegierten und der deutschen Auffassung einen Ausgleich zu finden. Die Unteilbarkeit des Dreiecks Beuthen-Kattowitz-Gleiwitz soll angeblich nicht mehr als Grundlage der Entscheidung gelten. Dagegen wird aus Kattowitz berichtet: Man rechnet in führenden politischen Kreisen Oberschlesiens seit einigen Tagen stark mit folgender Lösung des oberschlesischen Problems: Deutschland zahlt an Polen 5 Milliarden Goldmark. Diese Summe soll zur Erschließung des Dombrowaer Industriebeckens dienen, deren Ausbau von deutschen Ingenieuren vorgenommen werden soll. Oberschlesisch-polnische Kreise sollen darüber in einen Meinungsaustausch mit Warschau eingetreten sein.

Die Aufnahme der Tätigkeit der Kontrollkommission

As. Berlin, 3. Oktober. (Priv.-Tel.) Die Verhandlungen über die neue Kontrollkommission, die nach der Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen zur Kontrolle des deutschen Außenhandels eingesetzt wird, soll am 10. Oktober in Koblenz beginnen, nachdem nunmehr eine Einladung zur Entsendung von Sachverständigen an die deutsche Regierung ergangen ist.

Die deutsche Reparationszahlung

* Paris, 1. Oktober. Zu der Mitteilung der Garantiekommission, daß der am 15. 11. fällige Betrag der deutschen Ausfuhrabgabe bereits durch deutsche Gegenleistungen ausgeglichen sei und Deutschland an dem genannten Tage keine Zahlungen mehr zu leisten habe, schreibt der „Temps", die am 15. 11. fällige Summe der Ausfuhrabgabe für das Vierteljahr vom 1. Mai bis 31. Juli werde vorläufig auf 310 Millionen Goldmark geschätzt. In dem gleichen Zeitraum hätten die deutschen Sachlieferungen, namentlich diejenigen an Frankreich (Kohlenderivate, Farbstoffe, Pharmazeutische Produkte, Wiederaufbaumaterial usw.) einen Wert bis 151 Millionen Goldmark gehabt. Die Lieferungen vom 1. 8. bis 15. 11. würden mindestens ebenso hoch sein. Infolgedessen sei der am 15. 11. von Seiten Deutschlands fällige Betrag gedeckt.

*

* Berlin, 2. Oktober. Die in Aussicht genommene Zusammenkunft zwischen dem Wiederaufbauminister Dr. Rathenau und dem französischen Minister Loucheur zwecks Fortsetzung der früheren Wiesbadener Besprechungen, findet, wie die Blätter von zuständiger Stelle melden, voraussichtlich am 7. oder 8. Oktober in Wiesbaden statt.

Aufhebung der interalliierten Rheinzollstationen

* Berlin, 2. Oktober. Wie die „Voss. Ztg." aus Düsseldorf meldet, sind die interalliierten Rheinzollstationen auf den Bahnhöfen Rath, Ratingen und Derendorf, denen die Zollabfertigung in Düsseldorf oblag, in der letzten Nacht aufgehoben worden. Die deutschen Beamten arbeiten als Abwickelungsstellen noch einige Zeit weiter, jedoch ohne die alliierte Kontrolle.

Tagung des Deutschen Museums

* München, 2. Oktober. (Tel.) Aus Anlaß der Jahresversammlung des Deutschen Museums fand Sonnabend vormittag im Festsaal der Akademie der Wissenschaften eine Ausschußsitzung statt, zu der außer angesehenen Vertretern von Wissenschaft, Technik, Kunst, Industrie und Handel für die Reichsregierung Staatssekretär Lewald erschienen war. Der Präsident der Akademie, Geheimrat v. Seelinger, begrüßte die Versammlung und gab dann dem Vorsitzenden Dr. Krupp von Bohlen und dem Schöpfer des Museums v. Miller das Wort. Letzterer gab besonders der Freude über die Förderung und Unterstützung des Museumsbaues durch das Reich und die bayerische Regierung Ausdruck. Es wurde beschlossen, ein Denkmal Goethes im Ehrensaal des Museums aufzustellen. An die Stelle des satzungsgemäß aus dem Vorstandsrat ausscheidenden Herrn Krupp v. Bohlen tritt Generaldirektor Reusch-Oberhausen. Am Schluß der Sitzung führten Kultusminister Matt und Staatssekretär Lewald die Bedeutung des Museums und die verdienstvollen Männer, die sich in den Dienst des Werkes stellen und versicherten, daß der bayerischen und der Reichsregierung das Museum als besonderes Kleinod immer am Herzen liegen werde. Die Tagung schloß mit einer Vorführung im Prinzregent-Theater ab. Graf Lerchenfeld hielt eine Rede, in welcher er auch auf die Erhaltung des staatlichen Eigenlebens der Länder zu sprechen kam. Er führte u. a. aus: Man gebe dem Reiche, was des Reiches ist, aber man hüte sich vor dem Unitarismus, der alles nivellieren will, der aus dem Ressort- oder Parteisinn erwächst. Stemmen wir uns auch beizeiten dem allmählichen Abbau der einzelstaatlichen Selbständigkeit entgegen, kommen wir zu einem Partikularismus und Föderalismus, der weder über dem Einzelnen das Ganze, noch über dem Ganzen das Einzelne vergißt und den ich als aufgeklärten Partikularismus, als aufgeklärten Föderalismus bezeichnen möchte. Dann wird in aller Zukunft Bayern ein in sich fest gegründeter Eckpfeiler des großen Deutschen Reiches wie des Deutschtums überhaupt sein und bleiben.

Der Exkönig von Württemberg †

* Stuttgart, 2. Oktober. Der frühere König von Württemberg ist heute vormittag 11¼ Uhr im Alter von 78 Jahren sanft verschieden.

Die Kabinettsbildung im Reich

Besprechungen beim Reichskanzler Dr. Wirth

As. Berlin, 3. Oktober. (Priv.-Tel.) Heute mittag begann beim Reichskanzler Dr. Wirth eine Besprechung mit den Parteiführern. Zugegen waren sämtliche leitenden Parlamentarier von den Mehrheitssozialisten bis zur Deutschen Volkspartei sowie alle Mitglieder des Reichskabinetts. Dagegen nahmen Vertreter der Deutschnationalen und der Unabhängigen an dieser Besprechung nicht teil. Man beschäftigte sich vor allem mit der Frage der Regierungsumbildung und der durch die Aufforderung der Mehrheitssozialisten an die Unabhängigen und deren vorläufige Antwort geschaffenen Lage. Nachmittags findet eine Sitzung des Reichskabinetts statt, in der sich die Reichsregierung mit dem Wiederaufbauabkommen und dessen Ratifizierung beschäftigen wird.

Das Danzig-polnische Abkommen

* Genf, 2. Oktober. (Tel.) Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht eine ausführliche Mitteilung über das Abkommen, das auf Grund der direkten Verhandlungen vom 23. September zwischen der Danziger und polnischen Delegation in Genf zustande kam, ohne daß es notwendig war, den Völkerbundsrat anzurufen. Danach gehören die den Hafen bedienenden Eisenbahnen dem Hafenrat, der sich der polnischen Eisenbahnverwaltung für Leitung und Betrieb der Bahnen bedient. Der Hafenrat und die Freie Stadt Danzig unterhalten Vertreter bei der polnischen Verwaltung. Eigentum und Verwaltung der Straßenbahnen und der schmalspurigen Eisenbahnen werden Danzig zugesprochen. Eigentum und Leitung der anderen Bahnen sowie das Gebäude der Haupteisenbahnverwaltung fallen Polen zu. Die polnische Verwaltung muß den polnischen und Danziger Beamten gegenüber sich der deutschen Sprache bedienen. Die polnische Sprache kann, wenn es für den Betrieb unbedingt notwendig ist oder vom Publikum gewünscht wird, angewendet werden. Bekanntmachungen auf dem Bahnhof müssen in deutscher Sprache, in gewissen Fällen in beiden Sprachen abgefaßt werden. Die offizielle Währung in der Eisenbahnverwaltung ist die deutsche Mark. Polnisches Geld ist nur bei Uebereinstimmung beider Beteiligten zuzulassen. Die anderen Bestimmungen des Abkommens beziehen sich auf Steuern, Gebühren, Versetzung von Beamten und Arbeitern, Versicherungswesen und Neubesetzung freigewordener Stellen, wobei den Danzigern grundsätzlich die Priorität zugesichert wird. Schließlich verpflichtet sich Polen, Danzig für die vorläufige Verwaltung des Bahnnetzes 50 Millionen Mark zu zahlen. Das Abkommen sieht für eine Reihe Fragen, die noch offen stehen, weitere Vereinbarungen vor.

Polen fordert Volksabstimmung für Wilna

In der Sitzung des polnischen Sejms am Sonnabend beantwortete Außenminister Skirmunt eine Interpellation über die Wilnaer Frage. Er führte aus, daß Litauen erst durch deutsche Einflüsse dazu gebracht worden sei, seine Hand nach Wilna auszustrecken. (?) Das Wilnaer Gebiet, zumal die Stadt selbst, sei aber polnisch, und Polen müsse und werde daher darauf bestehen, daß die endgültige Entscheidung über das strittige Gebiet nur auf Grund einer Volksbefragung erfolge.

Ein britischer Kabinettsrat

* London, 3. Oktober. (Tel.) Lloyd George wird, wie berichtet, Mittwoch nach London zurückkehren. Donnerstag soll ein Kabinettsrat stattfinden, der u. a. sich mit der Frage der Ernennung der britischen Vertreter auf der irischen Konferenz, mit dem Arbeitslosenproblem und mit der Frage der britischen Delegierten für die Washingtoner Konferenz befassen soll.

Eine große Schlacht in Marokko

* Madrid, 3. Oktober. (Tel.) Wie aus Marokko gemeldet wird, fanden anläßlich der Verproviantierung des spanischen Postens Tisza ernste Kämpfe statt. Die spanischen Begleittruppen warfen unter Führung des Generals Cavalcani die Kabylen nach hartnäckigem Widerstand mit schweren Verlusten zurück. Auf spanischer Seite kämpften 16 000 Mann. Die Zahl der Marokkaner betrug schätzungsweise 20 000 Mann.

Für eilige Leser

Der deutsche Reichstag bewilligte für die Opfer der Oppauer Explosionskatastrophe zehn Millionen Mark.

Reichskanzler Dr. Wirth hatte Besprechungen mit Parteiführern und leitenden Parlamentariern von der S. P. D. bis zur Deutschen Volkspartei über die Frage der Regierungsumbildung.

Die endgültige Entscheidung des Obersten Rats in der oberschlesischen Frage soll am 11. November bekanntgegeben werden.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht eine ausführliche Mitteilung über das Abkommen zwischen Danzig und Polen.

Oesterreich erklärte sich mit der formalen Uebergabe des Burgenlandes nicht einverstanden, sondern verlangt die effektive Uebergabe.

Block von Stresemann bis Breitscheid?

(Von unserem Berliner k-Mitarbeiter)

Die vielfach in der Presse verbreiteten Meldungen, daß die Umbildung der Kabinette im Reiche wie in Preußen eigentlich nahezu perfekt oder doch wenigstens auf dem besten Wege sei, entsprechen, wie festgestellt werden muß, keineswegs den Tatsachen, und wenn einige Berliner Zeitungen bereits komplette Ministerlisten veröffentlichen, so beruht das auf müßiger, durchaus unbegründeter Kombination. In Wahrheit stellten sich der Verbreiterung der Koalition und der Neubildung der Regierungen von vornherein erhebliche Schwierigkeiten sowohl sachlicher wie persönlicher Art entgegen, und es muß festgestellt werden, daß diese Schwierigkeiten sich in den letzten Tagen noch wesentlich verschärft haben.

An sich schien die mit 290 gegen 67 Stimmen angenommene Resolution des Görlitzer Parteitages, die sich für die Arbeitsgemeinschaft mit allen auf dem Boden der Republik stehenden Parteien aussprach, dem Block von Stresemann bis Scheidemann die Wege geebnet zu haben. Freilich, daß die Opposition gegen das Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei nicht gering ist, geht schon daraus hervor, daß sich soeben die mehrheitssozialistischen Funktionäre in Berlin gegen eine solche Koalition ausgesprochen haben, wenn auch die Stellungnahme der besonders radikalen Berliner nicht ausschlaggebend ist. Was auf der anderen Seite die Deutsche Volkspartei betrifft, so hat auch diese ihre Beteiligung an der Kabinettsbildung noch keineswegs festgelegt. Denn wenn auch die Besprechungen beim Reichskanzler eine gewisse Einigung ergeben haben und die Vertreter der Volkspartei die Erklärung abgaben, daß die Partei entsprechend den Ausführungen der Abg. Stresemann, Heß und Campe zur Verteidigung der Verfassung gegen alle Angriffe von rechts und links bereit sei, so steht doch vor allem noch die Verständigung über die Kardinalfrage, über das Steuerprogramm aus.

Während die Mehrheitssozialisten auf einem alsbaldigen scharfen steuerlichen Eingriff in die Sachwerte bestehen, wird von Seiten der Deutschen Volkspartei der Standpunkt vertreten, daß ein solcher Eingriff jedenfalls erst dann erfolgen dürfe, wenn eine unbedingte Sicherheit gegeben ist, daß die Reparationspflichten tatsächlich von Deutschland erfüllt werden können; eine solche Sicherheit bestehe aber zur Zeit nicht. Auch über die Einzelheiten des Finanzprogramms sind noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten festzustellen; die bürgerlichen Parteien vertreten aber den durchaus berechtigten Standpunkt, daß der Kabinettsbildung eine Einigung über das Finanzprogramm vorangehen müsse, da anderenfalls die Gefahr besteht, daß die verbreiterte Koalition bei den Steuerberatungen wieder auseinanderfällt.

Die ohnehin schwierige Lage hat sich jetzt durch die Aufforderung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an die Unabhängigen, sich an der Kabinettsbildung zu beteiligen, noch mehr verwickelt. Auf den ersten Blick könnte es ja den Eindruck machen, als ob es sich hier nur um ein taktisches Manöver handele, da die U. S. P. D. bekanntlich bisher jede Beteiligung an einer Koalition, in der bürgerliche Parteien sitzen, abgelehnt hat. Es muß zunächst dahingestellt bleiben, ob es auch nur Taktik oder wirkliche Mauserung ist, wenn die Unabhängigen jetzt die Rückfrage gestellt haben, ob Zentrum und Demokraten mit der Anfrage der Mehrheitssozialisten einverstanden seien? Zur Sache selbst wäre zunächst zu bemerken, daß der Vorstand der Deutschen demokratischen Partei in seiner Sitzung vom 11. September eine Arbeitsgemeinschaft von der Deutschen Volkspartei bis zu den Unabhängigen befürwortete, während das Zentrum sich in der letzten Fraktionssitzung etwas unbestimmter für eine „Regierung der breitesten Mitte" aussprach.

Freilich dürfte sich der Gedanke des Blockes von Stresemann bis Breitscheid in der Praxis schwerlich verwirklichen lassen, da die Wasser zwischen den Unabhängigen und der Deutschen Volkspartei doch wohl viel zu tief sind. Es ist ja schon kennzeichnend, daß die Unabhängigen sich in ihrer Rückfrage nicht nach dem Einverständnis der Deutschen Volkspartei erkundigen, wohl einmal in der Erkenntnis, daß hierauf schwerlich zu rechnen sei, und zweitens, weil sie selbst die Revision ihrer Grundsätze nicht so weit treiben wollen. Wenn aber die Mehrheitssozialisten sich mit der Erweiterung der Koalition nach links begnügen wollten, so müßte daran die eingeleitete Kabinettsumbildung scheitern, da für Demokraten und Zentrum die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei eine conditio sine qua non ist, schon deshalb, weil die unaufschiebbare Finanzreform ohne die Mitarbeit der hinter dieser Partei stehenden Kreise garnicht denkbar ist.

Aus dem hier Gesagten geht hervor, daß schon die sachlichen Schwierigkeiten, die sich der Kabinettsumbildung entgegenstellen, sehr groß sind, wozu sich noch die personellen gesellen, die besonders darauf beruhen, daß die Mehrheitssozialisten durchaus ihre Führer Severing und Braun bei der Kabinettsbildung in Preußen unterbringen wollen, und zwar den ersten im Ministerium des Innern und den zweiten in dem der Landwirtschaft, wogegen sich seitens der anderen Parteien ein sehr scharfer Widerstand bemerkbar macht. Jedenfalls dürfte sich die Kabinettsbildung, die im Reiche und in Preußen nur gleichzeitig vor sich gehen kann, keineswegs so glatt und schnell vollziehen, als man das bisher annahm.

Pazifistische Woche

* Berlin, 1. Oktober. Die Woche von Montag, 3. bis Sonntag, 9. Oktober vereinigt in sich eine Reihe pazifistischer Veranstaltungen. Montag, 3. Oktober, findet in Berlin-Pankwitz ein pazifistischer Lehrer- und Erziehertag statt, Mittwoch, 5. und Donnerstag, 6. Oktober in Bochum die Hauptversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft, endlich von Freitag, 7. bis Sonntag, 9. Oktober in Essen der X. Deutsche Pazifisten-Kongreß.

Oesterreich verlangt die effektive Uebergabe des Burgenlandes

* **Wien**, 2. Oktober. (Tel.) Wie die „Pol. Korr." von maßgebender Stelle erfährt, scheint die ungarische Regierung die Absicht zu haben, dem Ultimatum der Botschafterkonferenz dadurch Rechnung zu tragen, daß sie die Truppen und Gendarmerie aus dem Burgenland abberufen und das Uebergabeprotokoll an die interalliierte Mission in Oedenburg am 3. Oktober unterzeichnen will. Auf eine diesbezügliche Anfrage der interalliierten Mission, ob die österreichische Regierung geneigt sei, Vertreter in Oedenburg zu beauftragen, das Uebernahmeprotokoll zu unterzeichnen und zur Besetzung des Landes zu schreiten, antwortete die österreichische Regierung, daß eine solche Formalität vollkommen illusorisch sein müsse, solange das Land in den Händen von Banden sich befinde. Die österreichische Regierung könnte sich keinesfalls mit einer formalen Uebergabe begnügen, sondern müsse die effektive Uebergabe verlangen. Die Garantie für die tatsächliche Säuberung des Burgenlandes von Banden und für den zukünftigen ungestörten Besitz. Sie sei daher nicht in der Lage, unter den gegenwärtigen Umständen Vertreter für die Festsetzung des Uebernahmeprotokolls anzuweisen. Ebensowenig könne sie zur Besitznahme des Landes schreiten.

Das Hochverratsverfahren gegen Jagow

As. **Berlin**, 3. Oktober. (Priv.-Tel.) Die Verhandlungen gegen den früheren Polizeipräsidenten von Jagow wegen Hochverrats werden am 27. Oktober vor dem Reichsgericht beginnen.

Ausschreitungen der Berliner Gasthausstreikenden

* **Berlin**, 3. Oktober. (Tel.) Der Streik im Berliner Gastwirtsgewerbe geht unvermindert weiter. Sonntag waren fast alle großen Betriebe geschlossen. Verschiedentlich kam es zu Ausschreitungen der Streikenden. So drang ein Trupp Ausständiger in das Weinrestaurant von Hiller Unter den Linden, wo eine große Anzahl Gäste, darunter Vertreter der auswärtigen Diplomatie, die im Hotel nicht verpflegt werden können, beim Mittagessen waren. Die Kellner wurden von den Ausständigen geschlagen. Erst nachdem Polizeihilfe herbeigerufen war, konnten die Streikenden aus dem Lokal entfernt werden. Aehnliche Vorgänge spielten sich in mehreren anderen großen Restaurants ab.

Ein Oppelner Apo-Beamter mit 862 000 Mark flüchtig

* **Oppeln**, 1. Oktober. Der Apobeamte Plachotka von der Oppelner Apo begab sich heute mit einem Scheck der Apo, der auf 862 000 Mark lautete, zur hiesigen Reichsbank, hob das Geld ab und ergriff die Flucht.

Wachsende Teuerung in Wien

* **Wien**, 2. Oktober. Die Zuckerpreise sind hier neuerlich gestiegen. Ein Kilogramm Kristallzucker kostet nunmehr 256 Kronen, ein Kilogramm Würfelzucker 266 Kronen. Auch das weiße Gebäck hat eine bedeutende Verteuerung erfahren. Die Angestellten der Straßenbahn sind wieder mit Forderungen an die Gemeinde Wien herangetreten; der Preis für eine Straßenbahnfahrt, der zurzeit 10 Kronen beträgt, wird, um die Angestellten befriedigen zu können, nunmehr mindestens auf 15 Kronen erhöht werden müssen.

Maxim Gorki über Rußlands Zukunft

* **London**, 3. Oktober. (Tel.) In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Daily News" erklärte der Dichter Maxim Gorki, der Kommunismus in Rußland werde keinen Bestand haben. Seiner Ansicht nach werde eine Art sozialistischer oder sogar demokratischer Republik nach der Art der Vereinigten Staaten erstehen. Die Aufhebung der Blockade würde der beste Weg sein, um Rußland zu helfen. Augenblicklich sei keine andere Regierung in Rußland möglich, als die bolschewistische. Wenn die augenblickliche Regierung fallen sollte, so würde ein vollständiges Chaos in Rußland die Folge sein.

Kunstausstellung in der Städt. Turnhalle

Nach jahrelanger durch den Krieg bedingter Pause, während der der hiesige Kunstverein seine Tätigkeit einstellen mußte, erlebt Memel wieder eine größere Kunstausstellung. In dankenswerter Weise hat es der Goethebund, an seiner Spitze Stadtbibliothekar Dr. Kemp, unternommen, nicht nur der Literatur, sondern auch der bildenden Kunst zu dienen und das Interesse in der Bevölkerung dafür zu wecken. Zu diesem Zwecke hat der Bund den Wirtschaftlichen Verband bildender Künstler Ostpreußens und den sich hier aufhaltenden Berliner Maler G. Boese zu einer größeren Veranstaltung eingeladen. Mit einer stattlichen Anzahl von Gemälden, Aquarellen, Pastellen, Radierungen, Holzschnitten und Zeichnungen folgten die Königsberger Künstler dieser Einladung. Auf hellen Wänden, die einzelnen Kojen von Tannengrün umgrenzt, bietet die Ausstellung einen erfreulichen und festlichen Anblick. Vorteilhafter wäre es gewesen, hätten sich alle in der heutigen Zeit zu verzeichnenden Richtungen in der Kunst an dieser Einladung beteiligt; der erzieherische Wert wäre noch größer gewesen. Dies liegt aber nicht am Goethebund, sondern an den Künstlern selber, denen es immer noch schwer fällt, sich auf wirtschaftlicher Basis zusammenzufinden. Und dann vermisse ich noch etwas, was jeder Ausstellung einen besonderen Reiz gibt, Skulptur. Sind denn die Bildhauer in Königsberg dem wirtschaftlichen Verband nicht angegliedert? Trotz dieser Ausstände ist die Ausstellung ein erfreuliches Zeichen künstlerischen Schaffens. Besonders die Schwarz-Weiß-Abteilung ist glänzend, der Gesamteindruck ist gute akademische Kunst. Und das handwerkliche Können ist auch vorhanden, was erfreulich ist, zu konstatieren, zumal unserer neueren Zeit der technischen Behandlung nicht überall die genügende Sorgfalt gezollt wird.

Eine der eigenartigsten und komplizierteſten Persönlichkeiten ist Emil Stumpp. Welch eine fabelhafte Technik ist in dem mit Tempera in Aquarelltechnik gemalten Bilde „Burgkirche", sowie der „Stadthalle". Eine nicht zu überbietende Leuchtkraft der Farben. Wie schwer und fest ist dagegen der „Feldweg"; man empfindet so recht das Erdenschwere vor diesem Bilde. So glühend die Farben in den „Stillleben I und II" auch sind, so kommt doch das Auge nicht zur Ruhe und man wünschte mehr Geschlossenheit darin. Die „Wilde Küste" finde ich zu gewaltsam und gar der „Kiefernwald" wirkt direkt befremdlich. Ein unruhiger Geist! Wie ruhig wirken dagegen die „Frauengasse in Danzig" von M. Wedel (übrigens das beste Bild von ihm in der Ausstellung), das „Alte Bauernhaus" von Bastian und das in guter Aquarelltechnik gemalte „Alte Haus" von W. Wolfermann, der auch weiter mit einigen sehr reizvollen Aquarellen vertreten ist. Die „Kornblumen und Gilken" und „Herbstblumen" von M. Timpf sind gut abgestimmte, flottgemalte Bilder. C. H. Röttger ist mit Arbeiten vertreten, die in der Technik verschieden sind, aber stets eine große Liebe zur Natur erkennen lassen. So hat das „Stilleben mit Madonna" eine recht flotte Malweise und sehr fein abgetönte goldige Farben. Das „Stilleben mit Tuschkasten" mit seinem feinen Silbergrau gehört dazu. Auch der „Biergarten", die „Frühlingslandschaft" mit weichen, dunstigen Tönen (bei letzterem wirkt der Himmel etwas schwer) und die „Parklandschaft" sind sehr beachtenswerte Leistungen. Der flott und breit gemalte, farbenfrohe „Waldbach" von Daniel Stachus und dessen „Trüber Wintertag" ziehen besonders die Aufmerksamkeit auf sich. Es sind prachtvolle Stimmungen. Dazu rechnet auch das kleine „Vorfrühling", das großzügige „Tolkemit am Frischen Haff" und die „Frauenburg". Von Klara Lenz ist besonders das Temperabildchen „Wisby" in seiner weichen Stimmung hervorzuheben, während die Blumenstücke weniger gut gefallen. Der „Stürmische Herbsttag" von G. Windelband kündet so recht das Brausen des Windes und Rauschen der See. Das Gemälde „Haff" von H. Lindenau nimmt durch seine sonnigen Lufttöne gefangen, die besonders im Schilf und Wasser zur Geltung kommen. Die „Frische Nehrung" ist eine gute akademische Arbeit. Angenehm fällt der „Blick auf Neukuhren" von Anna Michelau auf, ist doch mit reicher Farbigkeit eine dunstige Atmosphäre geschaffen, wie man sie sich nicht besser denken kann. Erfreulich im Ton ist auch das „Stilleben mit Früchten" von Klara Lenz, nur kommt es in der Komposition nicht recht zusammen. Das von Lenski stammende „Düne im Sturm" mit seinen rasenden Wolken und den vom Sturm gepeitschten Dünengras ist in seiner schweren Stimmung packend. Auch die gut getönten und breit vorgetragenen Naturausschnitte von Paula Stachus-Floers sind beachtenswert. J. Lindenau hat mit seinem „Einsamen Weg" eine besondere Arbeit geleistet; wird doch das im Sande flimmernde Tageslicht köstlich wiedergegeben. Dann sind noch von Paula Stachus-Floers „Am Hafen (Tolkemit)" und Rudi Hammer „Am Nähtisch" sehr gut vertreten. Ein stark wirkendes Bild sind die „Früchte" von Krauskopf, sowie „Am Kanal" und „Hafen" großzügig gesehene und ebenso hingesetzte Arbeiten.

Waren diese vorgenannten Künstler in der Mehrzahl reine Landschafter, so tritt uns bei Kallmeyer ein sehr begabter Schilderer des ostpreußischen Elchs vor Augen. Wenn auch seine Hauptstärke in den Radierungen und Zeichnungen liegt, so sind seine Oelbilder doch äußerst reizvoll. Wie wuchtig groß steht sein „Elch bei Preil" vor uns, als ob er sich selbst darüber wundert, daß seine Rasse noch lebt. Wie leicht bewegt steht dagegen das „Reh im Frühnebel". Prachtvoll in der Bewegung; nur ist der Nebel etwas zu bleiern. Eine köstliche Arbeit sind die „Ruhende Wildenten" voll Sonne und Farben, daß man nur wünschen mag, auf allen Gemälden des Künstlers diese Skala wieder zu finden.

Taubmann-Bonats „Altes Schloß mit Rosengarten" hätte ruhig weg bleiben sollen; diese grelle Buntheit wirkt zu unangenehm aufs Auge.

Eine besondere Persönlichkeit ist Max Block. Besonders hervorzuheben sind der „Abendstern", der in der Komposition und Bewegung der Figuren sehr gut ist. Dann die Stimmungsbilder „Abend", „Mondnacht" und „Gebirgslandschaft". Noch zu erwähnen wäre Max Lindh, dessen „Vorfrühling am Hammerteich" recht stimmungsvoll ist. Dann H. Gräfe und Ed. Anderson, deren Haupttätigkeitsfeld die Radierung ist.

Eine besondere Note für uns in Memel bekommt die Ausstellung dadurch, daß auch Gustav Boese, der uns wohlbekannte Berliner Maler, der geradezu ein Memeler geworden ist, sich ihr angeschlossen hat. Seine prachtvolle Kollektion, größtenteils die Ernte dieses Sommers, die wir bereits in seiner Sonderausstellung in der Rob. Schmidtschen Buchhandlung bewundern konnten, sehen wir nun in einem größeren Kreis wieder, in dem er mit besten Ehren besteht. Wir kennen bereits die Farben- und Leuchtkraft seiner Landschaften, sein feinfühliges unsere nordische Natur so prachtvoll erkennendes und erfassendes Schaffen in den zahlreichen Landschaften und Hafenbildern. Seinen ausgezeichneten Porträts, die nun durch die Ausstellung noch weiteren Kreisen bekannt werden, hat er eine Buntstiftzeichnung, einen weiblichen Studienkopf, hinzugefügt, der als ein besonders gelungenes Werk dieser seiner Kunst zu bezeichnen ist. Boeses Werke können wir einen Anziehungspunkt der Ausstellung nennen.

Es ist nicht möglich, jeden Namen und jedes Werk anzuführen, nur die besonders hervortretenden Arbeiten sind erwähnt. Es ist aber in der Ausstellung noch so manches gute Werk und der aufmerksame Besucher wird seine Freude daran haben. Wie es ja aber nicht anders sein kann und in jeder Ausstellung der Fall ist, so finden sich auch hier Werke, an die man keinen zu großen Maßstab anlegen darf. Verdammen wollen wir die Einsender deswegen nicht, zumal solche Arbeiten in der Minderzahl sind. Jedenfalls ist das Gesamtergebnis der Ausstellung hoch erfreulich. Den Künstlern und dem Goethebund ist ein voller Erfolg zu gönnen.

Wie schon im Anfang gesagt, ist die Schwarz-Weiß-Abteilung besonders gut und zahlreich vertreten. Sie soll in einer besonderen Abhandlung gewürdigt werden. Spectator.

Der deutsche Reichstag

nahm einstimmig den Ausschuß-Beschluß an, der zunächst zehn Millionen Mark für die Opfer des Oppauer Unglücks bereitstellen will, und vertagte sich dann. Der Tag der nächsten Sitzung wird sich nach den Arbeiten der Steuerkommission und der sozialpolitischen Kommission richten, aber nicht nach dem 3. November liegen.

*

* **Mannheim**, 2. Oktober. (Tel.) Nach der 8. und 9. Oppauer Totenliste ist die Zahl der erkannten Toten auf 373 gestiegen. Unerkannte Tote werden jetzt 75 gezählt. Die Zahl der Vermißten beträgt nach der letzten Veröffentlichung 177.

Städtisches Schauspielhaus Memel

„Don Carlos, Infant von Spanien"

„Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende". Das Gesellschaftsleben zieht sich mit dem beginnenden Herbst wieder in die Häuser zurück. Da werden aus ernster und anstrengender Arbeit der einen genußreiche Stunden für andere. Der Konzertsaal ist bereits eröffnet. Auch sonst ist schon allerhand „los" in unserem Städtchen. Aber mit der Eröffnung des Theaters beginnt doch recht eigentlich erst der Gesellschaftswinter. Direktor Albers hat das Memeler Gesellschaftsleben und seine zweite Spielzeit mit „Don Carlos", Schillers gedankenreichstem, kulturell vielleicht sogar bedeutendstem Werk, eröffnet. Vom Wert der Dichtung selbst, die heute leider sehr wenig gespielt wird, abgesehen, muß es als ein glücklicher Gedanke bezeichnet werden, gerade mit „Don Carlos" die Spielzeit einzuleiten. Nicht nur, daß die Direktion so Gelegenheit hatte, sämtliche Künstler, die alten und neuen Kräfte, dem Publikum vorzustellen, nein, auch ein großer Teil der neuen Dekorationen und Kostüme konnten in ihrer ganzen neuen Pracht gezeigt werden. Alles was man hörte und sah zwang zur Achtung vor so viel glücklicher Auswahl in den Kräften, vor soviel erfolgreicher Arbeit. Zu unseren alten bewährten und liebgewonnenen Darstellern sind eine ganze Anzahl neuer hinzugekommen, die, nach dem ersten Eindruck zu schließen, sich ihnen gleichstellen und das künstlerische Niveau gemeinsam mit ihnen auf eine höhere Stufe rücken werden als die Spielgemeinschaft des vergangenen Jahres. Den neuen Künstlern in Memels Mauern gilt unser Gruß. Es wird ihnen bei uns gefallen, denn sie werden ein dankbares und ihre Leistungen würdigendes Publikum finden. Direktor Albers aber gratulieren wir zu seinem guten Griff, zu der gut gelungenen Abrundung, dem harmonischen Ausgleich der neuen Spielgemeinschaft. Ein Wort auch den neuen Dekorationen, deren wiederholte Ankündigung bereits die — Neugierde wachgerufen hatte. Auch hier ein auserlesener Geschmack, der dem, der die Auswahl zu treffen hatte, zur Ehre gereicht. Dazu der vielversprechende Spielplan, der, falls er eingehalten wird, ein großes künstlerisches Programm bedeutet. Mit solchen Männern an der Spitze, mit solchem „Werkzeug" können wir getrost in den Theaterwinter hineingehen und die Erfüllung schöner Hoffnungen erwarten.

Der Auftakt bereits gab etwas eigenes. Direktor Albers ist von der Barnay- und auch der Reinhardt-Aufführung abgewichen und eigene Wege gegangen, er wollte pietätvoller gegen des Dichters Werk sein, als dieser selbst. Das heißt doch wohl den Kern des Stückes wiedergeben, der ein gewaltiger Kampf gegen die Inquisition sein soll. Denn Schiller hat einmal geschrieben: „. . . Außerdem will ich es mir zur Pflicht machen, in Darstellung der Inquisition die prostituierte Menschheit zu rächen und ihre Schandflecken fürchterlich an den Pranger zu stellen. Ich will — und sollte mein Carlos dadurch für das Theater verloren gehen — einer Menschenart, welche der Dolch der Tragödie bisher nur gestreift hat, auf die Seele stoßen . . ." Die Herausarbeitung dieses Kerns hat Schiller zu einer dreimaligen Umarbeitung und Ergänzung des „Don Carlos" veranlaßt, bis aus der Erzählung des Abbé de Saint Réal der heutige „Don Carlos" wurde. Diesen Kern der Dichtung wollte auch Direktor Albers herausarbeiten, wie aus seinem an dieser Stelle veröffentlichten Vorwort zu entnehmen ist. „Für den Regisseur soll die Hauptsache die Staatstragödie sein." Aus diesem Grund hat Albers die Großinquisitorszene des letzten Aktes beibehalten, die sonst bei der Wiedergabe des Werkes an einem Abend meist gestrichen wird. Die erwünschte Kürzung auf eine Aufführungsdauer von etwa vier Stunden ist aber auch durch die Albersche Aufführung nicht erreicht, die Unklarheiten und die scheinbare Zweiteiligkeit nicht ganz beseitigt worden. Das liegt daran, daß auch er ganze Szenen strich anstatt den reichen oratorischen Schmuck, statt nur Worte zu streichen. So fehlte u. a. die prächtige Szene im Karthäuser Kloster, die für so manches Unerklärliche Aufschluß gibt. Aus ihr erhellt, daß Carlos' einzige Waffe, die er gegen die Intriguen der Eboli besitzt, deren Brief vom König, von Posa zerrissen wurde. Und sie ist ein herrliches Gemälde hingebender Freundschaft der beiden Jünglinge. Auch der Versuch der Eboli, begangenes Unrecht wieder gut zu machen, fehlte. Ebenso die vorausgehende wunderbare Szene, in der die Palastrevolution des Carlos mit dem weinenden König endet und die erstarrte Grandezza mit „betretenem Erstaunen" tonlos die unerhörte Nachricht wiederholt: Der König hat geweint. Auch der Charakter der Königin und Albas sind in dieser Wiedergabe ohne das religiöse Kolorit der Inquisition. So trat bei unserer Aufführung doch mehr als es sollte das Liebes- und Freundschaftsmotiv der Dichtung in den Vordergrund und auch die beibehaltene Großinquisitorszene konnte bei den durch die Länge des Spiels ermüdeten Hörern nicht mehr den Eindruck einer Staatstragödie hervorzaubern.

Ueberflüssig zu sagen, daß die Raumverhältnisse unserer Bühne eine einheitliche Wiedergabe des Werkes äußerst schwierig machen. Es müssen starke Streichungen vorgenommen werden, denn eine ungestrichene „Carlos"-Aufführung auf einer modern eingerichteten Bühne dauert über sechs Stunden. Der richtigen Wiedergabe der Dichtung ist eine Weimarer Aufführung am nächsten gekommen, die unter der Streichung des oratorischen Beiwerks und unter Zuhilfenahme von dunklen Verwandlungen bei offener Szene etwa vier Stunden dauerte. Leider scheint diese Aufführung sich nicht durchgesetzt zu haben und „Don Carlos" wird seiner Länge wegen nach wie vor auf deutschen Bühnen stiefmütterlich behandelt werden.

Unsere Bühne hat sich an die Aufführung trotz ihrer beengten Raumverhältnisse herangewagt und das allein verdient vollste Anerkennung. Bewundernswert war der einheitliche Stil der Dekoration. Die immer wiederkehrenden gleichen Motive ließen vor dem geistigen Auge des Zuschauers den geschlossenen gewaltigen Bau eines großartigen Palastes erstehen. Auch sonst erfuhr die herrliche sittliche Auffassung, wie sie in dem Tod des einen Freundes für den anderen einer Menschheitsidee zuliebe und in der Niederkämpfung des hellauflammenden Feuers der Liebe in dem Jünglingsherzen sowie in den politischen, Freiheits- und religiösen Ideen zum Ausdruck kommt, eine im allgemeinen lebensvolle Wiedergabe. Bei den nächsten Aufführungen sollte darauf geachtet werden, daß die Prinzessin Eboli tatsächlich eine Hyazinthe aus dem Garten bringt, daß der Ton des Carlos bei den Worten: Müssen, gehorchen müssen, auch wirklich feierlich ist, daß man vom Zorn des Königs etwas merkt, wenn die Königin sagt: O, zürnen Sie nicht, mein Gemahl, und daß das graue Haar des Königs, wenn er darauf anspielt, nicht unter einem Hut verdeckt bleibt. Es widerstrebt einem, solche Kleinigkeiten zu bemängeln, sie wirken jedoch gerade im ersten Akt, wenn der Zuschauer noch mit frischem Ohr und Auge bei der Sache ist, paradox. Das Werben um den König — auf der einen Seite durch Carlos, Posa und die Königin, auf der anderen Seite durch Alba und Domingo — war lebendig, wurde jedoch durch die fast ganz gestrichenen Szenen der Palastrevolution sehr beeinträchtigt. Auch schien die Rollenbesetzung nicht unter dem Gesichtspunkt der Staatstragödie erfolgt zu sein. König, Alba, Elisabeth, Eboli und der Großinquisitor hätten anders verteilt sein können. Der König ist keine heroische Figur, er ist viel mehr ein psychologisches Problem. Schillers König Philipp ist eines seiner gewaltigsten Charakterbilder, jeder Zoll ein König, Tyrann und Herrscher der Welt und doch dem Aberglauben unterworfen, ein Knecht der Kirche. Es ist klar, daß jeder Heldendarsteller nach der Rolle dieses Königs geizt, weniger aber ist seine restlose Gestaltung vergönnt. Fritz Bartsch, dem diese schwierige Aufgabe übertragen war, suchte sich ihr auf seine Art zu entledigen. Ihm gelang die königliche Figur und der Weltbeherrscher, aber der Tyrann hatte zu weiche Töne und der Kirchenknecht war zu stolz, besonders in der vorletzten Szene. Auch der Alba, den Gustaf Hildebrant spielte, blieb mehr ein Schemen, denn einer, der einen König lenkt. Das lag jedoch weniger am Darsteller, obwohl ihm die kriegerische Note fehlt, als an der bereits erwähnten Kürzung ganzer Szenen. Eine ganz vorzügliche Studie war der Domingo des neuen Spielleiters und Charakterdarstellers Adolf Demuth. Von ihm strömte der unheilvolle Einfluß der Kirche greifbar deutlich aus. Die Verschlagenheit dieses ketzerischen Beichtvaters fand in Miene und Ton sichtbaren Ausdruck. Die Gegenspieler Carlos und Posa, ebenfalls in neue Hände gelegt, standen im Mittelpunkt des Interesses nicht nur der dichterischen Handlung, sondern überhaupt. Mit der jugendfrischen, begeisterten Darstellung des Posa durch Curt Müller kann man freudig einverstanden sein, sie läßt große Erwartungen aufkommen. Auf der Stimme des den Don Carlos verkörpernden neuen jugendlichen Helden Heinz Rathmann lag anscheinend die Seeluft Memels, sie klang anfangs belegt und war zuletzt vollkommen heiser. Sein Schwanken zwischen der Geliebten und dem Freund war mimisch gut dargestellt, erschütternd die Szene an der Leiche des Freundes. Beide als Träger einer idealen Lebensauffassung, als Vertreter des Ideals der reinen Menschlichkeit und des Völkerglücks schlechtweg hinreißend. Von der dritten im Bunde, der Königin, verlangt der Dichter eine Frau von höchstem sittlichen Adel, anmutvoller, herzgewinnender Weiblichkeit, edel und großdenkend, imponierend schon durch ihre Erscheinung. Diese Aufgabe war der sentimentalen Lotte Hellwig übertragen (doch also nicht vom Gesichtspunkt der Staatstragödie aus!). Fräulein Hellwig gab sich alle Mühe, konnte aber nicht die „imponierende Frau" sein. Stellt man das Liebesmotiv in den Vordergrund, wie es früher fälschlich Sitte war, ist sie allerdings am Platze. Sie hatte große Momente, wenn sie mit Carlos agierte, war aber in ihrer Umgebung doch nicht die imponierende, die reife, ihre spanische Umgebung ironisierende 25jährige Frau. Auf der anderen Seite war Wally Labahn niemals eine siebzehnjährige Eboli. Selbstverständlich möchte man die Eboli so dargestellt sehen, wie sie Fräulein Labahn auffaßt. Wie schnell sie sich sofort die alte Gunst aufs neue eroberte, bewies der spontane Beifall, der nach ihrem Racheschrei ertönte. Das Rachemotiv allein sollte jedoch nicht maßgebend für die Verwendung der Künstlerin sein. Die Großinquisitorszene, in der Joh. Curt Kopp, unser alter bewährter Charakterdarsteller, die Rolle des Großinquisitors übertragen erhalten hatte, aus der er ein altes verhutzeltes Männchen machte, blieb wohl infolge der vorgerückten Stunde, ohne besonderen Eindruck, jedenfalls machte sie nicht den Eindruck, der ihr zukommt.

Sonst führten sich als neue Kräfte ein Julie Häusler, Elly Marschall, Albert Wendling und Rolf Lunden, die zu beurteilen sich später noch Gelegenheit finden wird. Ihr erstes Auftreten war zufriedenstellend. Von vorjährigen Kräften sah man gerne wieder Reginald Buse, den wir zu seiner neuen Würde als Regisseur an dieser Stelle beglückwünschen wollen, Marie Körner, Marlise Winter, Olaf Hinz, Gerhard Teubner und Max Sandhage sowie die auf dem Theaterzettel ungenannten, in stummen Rollen tätigen Darstellerinnen Lena Haustein und Gertrud Gladyszewski, jetzige Frau Teubner. Hugo Teschke suchte mit dem Grafen Lerma in dem ihm von der Regie zugewiesenen Spielraum auszukommen.

Das Publikum folgte der Handlung fast bis zum Schluß mit großer Aufmerksamkeit und rief durch lebhaften Beifall sämtliche Darsteller noch einmal auf die Bühne. R. L.

*

„Husarenfieber" von Kadelburg und Skowronnek

Als zweite Aufführung der diesjährigen Spielzeit ging das vieraktige Lustspiel „Husarenfieber" aus der Lustspielfabrik von Kadelburg und Skowronnek in Szene. Nach der anstrengenden Sitzung des Sonnabends gefiel die leichtere Ware, zumal der erste Akt mit prächtigem militärischem Schneid über die Bühne fegte und noch viel Erwartungen aufkommen läßt. Aber gleich zu Beginn des zweiten Aktes macht sich der Charakter der Fabrikware deutlich bemerkbar. Steigerungen kommen überhaupt nicht mehr vor; es kommt alles wie erwartet. Geeignet für ein paar brachliegende Sonntagabendstunden. Das Stückchen hatte den Vorteil, daß es uns das neue Ensemble ebenfalls in seiner Gesamtheit auch im Lustspiel zeigte. Der Gesamteindruck auch dieser Vorstellung war äußerst zufriedenstellend. Bei der hübsch abgerundeten Aufführung Einzelleistungen hervorzuheben würde zu weit führen. Es wird auch im Lustspiel noch Gelegenheit geben, das Gestaltungstalent der neuen Kräfte eingehend zu würdigen. Die Inszenierung war wieder hervorragend. Man ließ das Auge gerne auf den gefälligen Bühnenbildern ruhen. Auch hier muß wieder der gute Geschmack bei der Neuanschaffung der Dekorationen und ihre geschmackzeugende Verwendung auf der Bühne gerühmt werden. Das wieder vollkommen ausverkaufte Haus war beifallsfreudig bis zum Schluß. R. L.

Neues vom Tage

Aussperrung der Zoppoter Croupiers

* Danzig, 3. Oktober. (Priv.-Tel.) Zoppot hatte gestern seine Sensation. Der Spielklub hatte über Nacht seine Pforten geschlossen. Zahlreiche Klubbesucher mußten wieder umkehren. Von den Erträgnissen der Croupiers bei ansehnlichem Gewinn während des Spiels hatte die Direktion bisher einen gewissen Prozentsatz für die allgemeinen Verwaltungskosten in Abzug gebracht. Dieser Maßnahme widersetzten sich die Croupiers mit der Begründung, daß in Anbetracht ihres geringen festen Gehalts der volle Ertrag der Blechbüchsen ihnen zustehen müsse. Um nun einem von dem Angestelltenrat des Klubs beschlossenen Streik vorzubeugen, sperrte gestern ganz unerwartet die Direktion ihre Angestellten aus und schloß die Spielräume. Wie heute verlautet, ist zwischen den streikenden Parteien eine Einigung erzielt worden, so daß der Spielbetrieb wieder in vollem Umfange im Gange ist.

Großfeuer in der Marinewerft Wilhelmshaven

* Wilhelmshaven, 2. Oktober. In einem Holzschuppen der Marinewerft ist ein großer Brand ausgebrochen, der für die umliegenden Gebäude eine bedeutende Gefahr darstellt. Sämtliche Wehren sowie die Marineverbände und Schutzpolizei sind zur Löschung aufgeboten. Gegen 5 Uhr sprang das Feuer auf einen benachbarten großen Holzlagerschuppen über, wo das Feuer reichlich Nahrung fand. Mehrere Sauerstofflaschen flogen mit gewaltigen Detonationen in die Luft. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Raubüberfall auf einen Postassistenten

* Berlin, 3. Oktober. (Tel.) Gestern um die Morgenstunde wurde am Wannsee bei Berlin auf den Postassistenten Friedrich Gerhard aus Berlin ein Raubüberfall verübt. Zwei junge Burschen schlugen ihn hinterrücks nieder, brachten ihm mehrere Messerstiche bei und warfen ihn in den See. Der Ueberfallene wurde von Ruderern aus dem Wasser gezogen und ins Krankenhaus transportiert. Die Verletzungen sind schwerer Natur.

Zu dem Milliarden-Betrug des Holländers Duim

* Wien, 2. Oktober. Die Affäre des geflüchteten holländischen Devisenhändlers Duim zieht noch immer große Kreise. Nach den Zusammenstellungen hat Duim tatsächlich über 1½ Milliarden Kronen Verbindlichkeiten in Wien hinterlassen. In Linz erlitt das Automobil Duims einen Unfall, so daß Duim mit der Bahn weiter in der Richtung gegen Holland reiste. Die Frau Duims, eine geborene Holländerin, war Filmschauspielerin. Das Ehepaar lebte auf sehr großem Fuß und besuchte viele Gesellschaften. Hier war gestern ein Gerücht verbreitet, daß Duim Selbstmord verübt hätte. Vor seiner Abreise soll Duim gegenüber seiner Frau und seinen Angestellten mit den Worten: „Ich bin ruiniert" seine Insolvenz anerkannt haben. Die Banken sind zusammengetreten, um Fallissements von kleineren Banken zu verhüten. Gestern nachmittag stürzte der 60jährige Bankier Karl Abelt, der Mitchef der Bankfirma Hoch, Singer u. Abelt, vom Herzschlag getroffen tot zusammen. Abelt war derjenige, der Duim bei den meisten Banken unbeschränkten Kredit verschafft hatte; er hatte Duim volles Vertrauen entgegengebracht.

Billigeres Brot — in Paris

* Paris, 2. Oktober. Die Pariser Bäcker haben gestern der Pariser Polizeipräfektur bekanntgegeben, daß sie bereit sind, den Brotpreis vom 10. Oktober ab um fünf Centimes von 1 Franks 10 Centimes auf 1 Franks 5 Centimes herabzusetzen, wenn das Mehl bis dahin entsprechend billiger wird.

Begrüßung des deutschen Dampfers „Bayern" in Newyork

* Newyork, 2. Oktober. (Tel.) Der deutsche Dampfer „Bayern" wurde bei seinem Eintreffen im Hafen von Newyork von den städtischen Behörden offiziell begrüßt. Die Empfangskommission des Magistrats geleitete auf einem mit Flaggen geschmückten städtischen Dampfer die „Bayern" bis ans Pier. Ein Kommissar drückte als Vertreter des Bürgermeisters in einer Ansprache die Hoffnung aus, daß weitere deutsche Schiffe zwischen Deutschland und Amerika verkehren und die friedlichen Beziehungen, die während langer bitterer Jahre abgebrochen waren, für ewige Zeit dauern mögen. Eine große Menschenmenge begrüßte die „Bayern" am Pier.

Lokales

Memel, den 4. Oktober 1921.

Die Erhöhung der Fernsprechgebühren

Die Landespostdirektion weist darauf hin, daß vom 1. Oktober 1921 ab mit Genehmigung des Oberkommissars Erhöhungen der gesamten Fernsprechgebühren, und zwar sowohl der Mieten für Benutzung der Haupt- und Nebenanschlüsse als auch der einzelnen Gebühren für Orts- und Ferngespräche in Kraft treten. Die näheren Ausführungen werden in dem am 3. 10. erscheinenden Amtsblatt des Memelgebiets bekannt gegeben. Die bisherigen Gebührensätze waren schon deshalb nicht mehr zeitgemäß, weil der Wert des Geldes seit der letzten Gebührenfestsetzung etwa um 50 Prozent gesunken ist. Die Kosten für Material und Personal sind in den letzten Jahren derart in die Höhe gegangen, daß auch die neuen Gebührensätze noch als recht mäßig bezeichnet werden müssen. Nicht nur das Memelgebiet, sondern auch viele ausländischen Verwaltungen mußten daran gehen, die Fernsprechgebühren zu erhöhen. Ein Ueberschuß aus den Einnahmen der Fernsprechgebühren läßt sich naturgemäß überhaupt nicht mehr erzielen, aber es muß unbedingt darauf gehalten werden, daß wenigstens die Selbstkosten der Verwaltung einigermaßen gedeckt werden und nicht Fehlbeträge aufkommen, die sich auf Millionen oder — wie dies bei größeren Verwaltungen vorgekommen ist — auf Milliarden belaufen. z. B. war die bisherige Gebühr für einen Nebenanschluß mit jährlich 100 Mark, demnach monatlich 8,50 Mark und täglich noch nicht einmal 30 Pfg. ein geradezu unverantwortlich niedriger Betrag, zumal wenn man berücksichtigt, daß derartige Nebenanschlüsse in vielen Fällen ebenso wie die Hauptanschlüsse sehr stark in Anspruch genommen werden. Auch die neue Mindestgebühr für einen Nebenanschluß ist mit 200 Mark äußerst mäßig berechnet. Hinsichtlich der Art der Erhebung der Mieten für die Haupt- und Nebenanschlüsse ist nach Prüfung der in anderen Ländern eingeführten Methoden die Erhebung einer Pauschgebühr als am praktischsten erachtet und beibehalten worden sowohl im Interesse der unbeschränkten Benutzung des Fernsprecher als auch zur Ermöglichung der einfachsten Art der Berechnung und Einziehung der Gebühren. Das neuerdings in Deutschland eingeführte Verfahren, für sämtliche Anschlüsse eine Grundgebühr zu erheben und alle Gespräche einzeln zu notieren und bezahlen zu lassen, ist für die hiesige Verwaltung wegen der hohen Kosten für den Einbau automatischer Zähler und wegen der vielen Fehler, die erfahrungsgemäß bei diesem System durch falsche Notierungen, unrichtige Verbindungen usw. vorzukommen pflegen, nicht übernommen worden.

* [Personalie.] Durch Verfügung des Oberkommissars vom 20. September 1921 ist Polizei-Kommissar Jurgaitis zum Landes-Polizeihauptmann ernannt worden.

* [Professor Peter Breuer,] der Schöpfer des Nationaldenkmals von dem Memeler Rathause, ist am 1. Oktober aus dem Lehrkörper der Berliner Kunsthochschule ausgeschieden infolge des Gesetzes über das Dienstalter der Staatsbeamten. Breuer, der am 18. Mai 1856 zu Köln a. Rh. geboren wurde, hat seit 1892 an der akademischen Hochschule für die bildenden Künste als Lehrer gewirkt.

* [Schulbesuch in den Volksschulen.] Im Interesse der Eltern, deren Kinder die hiesigen Volksschulen besuchen, wird darauf hingewiesen, daß die eingesegneten Schüler die Schule bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres zu besuchen haben, um Geldstrafen für Versäumnisse zu vermeiden.

* [Straßenbenennung.] Die Straße, die vom Fischereiwalgrum nach Strandvilla führt, hat den Namen Seestraße erhalten.

* [Dampfer „Thor"] hat, wie uns das Reisebüro Robert Meyhoefer mitteilt, zur Zeit die Tourfahrten infolge kleiner Reparaturarbeiten vorübergehend eingestellt. Der Dampfer „Thor" ist bereits in Pillau im Dock und wird in Kürze die regelmäßigen Fahrten Libau—Memel—Pillau—Danzig wieder aufnehmen.

* [Städtisches Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heute abend 7½ Uhr findet, wie bekannt, die erste Abonnementsvorstellung im Dienstag-Abonnement statt. Wildgans' zur Aufführung gelangende Tragödie „Dies Irae", welche im Rahmen der ersten Kammerspielabends zur Aufführung gelangt, behandelt eines der interessantesten Probleme. In dem im vorigen Jahre gegebenen Werke „Liebe" suchte er die mannigfachen Trübungen aufzudecken, denen eine Ehe ausgesetzt sein kann, durch Konflikte, zwischen seelischer Vergöttlichung und körperlicher Erniederung, oder weniger kompliziert ausgedrückt: er wollte Mahner sein, Eheleid zu hindern, zu vermindern. In seinem neuesten Werke „Dies Irae" wird diese Mahnung zur machtvollen Forderung an alle Eltern, keinen ungewollten gleichgültig gezeugten Kindern das Leben zu geben. Trotzdem die Gegensätze der spannenden Handlung bis ins Feinste vertieft sind, ist das Werk von einer poetischen Schönheit sondergleichen, und besonders die bei Wildgans so sehr beliebte symbolische Handlung des 6. Aktes, den er selbst „Aktus phatastikus" getauft hat, zeichnet sich durch eine seltene Prachtschönheit aus. Es ist an dieser Stelle schon eingehend über die Besetzung geschrieben worden. Heute sei noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß wieder mehrere neuverpflichtete Mitglieder Frau Häußler und die Herren Müller, Demuth und Lunden sich in großen Aufgaben vorstellen werden. Die Vorstellung beginnt pünktlich 7½ Uhr. Die Türen zum Zuschauerraum müssen während des Spieles unter allen Umständen geschlossen bleiben. Um eine glatte Abwickelung an der Kleiderablage zu ermöglichen, wird das Publikum gebeten, nicht erst im letzten Augenblick zu erscheinen.

* [I. Künstler-Abonnementskonzert.] Fünf Schubert-Lieder leiten das Konzert am Mittwoch abend ein: Aufenthalt — Der Jüngling an der Quelle — Die Taubenpost — Der Doppelgänger und Fischerweise. Hieran schließt sich die dritte Klaviersonate von Johannes Brahms opus 5 in f-moll. Dieses Werk ist die reifste und, was das Andante anlangt, süßeste Frucht auf dem Gebiet der Klavierkomposition. Brahms erscheint hier, obwohl diese Sonate nur ein Jahr später erschien als die beiden andern Sonaten — reifer und abgeklärter. Die Leidenschaft schäumt nicht mehr so ungebändigt, sondern es gibt auch Stellen lieblichster Schwärmerei. Alle Himmel der Liebesseligkeit öffnen sich im Andante, dem Brahms die Sternauschen Verse beigegeben: „Der Abend dämmert, das Mondlicht scheint, da sind zwei Herzen in Liebe vereint und halten sich selig umschlungen." Dem dritten Satz ist ein Trio beigesellt, eine jener beseligenden Melodien, die sich zur tröstenden und schützenden Begleiterin für alle Nöte und Fährnisse des Lebens empfehlen. Das Finale wird anfangs durch trübe Schatten verdunkelt, aber endlich ringt sich doch der starke Wille zum Leben durch, und sein Feuer umbrennt und durchglüht den Schluß des herrlichen Werkes. Fünf Lieder von Gustav Mahler beschließen unser Konzert. Gustav Mahler, erst ein arg Verkannter und jetzt ein in der ganzen Welt mit jubelndem Enthusiasmus gefeierter, ganz Großer aus dem Reiche der Töne. Alle Konzertvereinigungen machen Mahler-Feste und alle Sänger von Ruf setzen ihr Bestes ein, dem zur endlichen vollen Anerkennung zu verhelfen, dem einer der allerersten Plätze unter den Begnadeten gebührt. Gustav Mahler-Lieder und Therese Schnabel-Behr als deren Interpretin und noch dazu Professor Artur Schnabel am Flügel — ein erhabenster Hochgenuß!

* [Arbeiter-Gesangverein.] Die Vorbereitungen zum zweiten Stiftungsfest am 12. November schreiten, wie uns geschrieben wird, rüstig vorwärts. Der gesangliche Teil des Programms ist fast ganz fertiggestellt. Er wird im ganzen acht völlig neue Lieder enthalten, die teils wuchtig und packend angelegt, teils zart und innig dem Liedgedanken angepaßt sind. Die Leitung hat sich alle Mühe gegeben, um das allerbeste aus der umfangreichen Chorliteratur auszuwählen. Die Sänger werden ihr höchstes und reinstes Können zum Gelingen des Ganzen einsetzen. Die Ausarbeitung der Orchesterbegleitung für den gewaltigen Chor „Unser Lied" hat der Leiter des Philharmonischen Orchesters, Herr Plato, übernommen, der auch am Stiftungsfest die Konzertstücke des Orchesters persönlich leiten wird.

* [Großfeuer in Schmelz.] Gestern morgen brach auf dem Grundstück Hafftraße 23, das aus Wohnhaus, Scheune und sechs Stallungen besteht, ein Feuer aus. Die Feuerwehr rückte um ¾7 Uhr mit der Dampfspritze, einer Druckspritze und dem ersten und zweiten Löschzug nach dem Brandplatz aus. Beim Eintreffen der Wehr standen die sechs Stallungen in hellen Flammen, so daß eine Rettung ausgeschlossen erschien. Die Spritzen wurden deshalb in der Hauptsache auf das Wohnhaus und die Scheune gerichtet, um ein Uebertragen des Feuers auf diese beiden Gebäude zu verhindern. Es gelang den Anstrengungen der Feuerwehrleute, diese beiden Gebäude vom Brande zu verschonen, während die sechs Stallungen vollständig niederbrannten. Dabei verbrannten auch mehrere Schweine. Um 3 Uhr nachmittags war jede Gefahr beseitigt und die Feuerwehr kehrte ins Depot zurück. Der Besitzer des Grundstücks, der zur Zeit des Brandes in Heydekrug weilte, erleidet großen Schaden, da er nur gering versichert war. Einer der Mieter brach, als er von seiner Arbeitsstätte nach Hause kam und sein Hab und Gut in Flammen stehen sah, ohnmächtig zusammen. Den Bemühungen der Sanitätsleute gelang es erst nach zwei Stunden, den Ohnmächtigen zum Bewußtsein zu bringen.

* [Raubmord bei Schweksne.] In auswärtigen Blättern sind Meldungen über einen Raubmord unweit Schweksne verbreitet, die den Tatsachen nicht entsprechen. Wie wir erfahren, liegen den Nachrichten folgende Vorgänge zugrunde: Am 19. September wurde der Kaufmann Mendel Krämer aus Schweksne ermordet und die Leiche in der Nähe von Schweksne im Walde vergraben. Krämer wurde der Kauf eines Grundstückes angeboten. Unter dem Vorwand, den Kaufvertrag an Ort und Stelle abzuschließen, wurde er von einer Frau in den Wald gelockt. Hier wurde Krämer, der eine erhebliche Summe mit sich führte, von dieser Frau und zwei Männern überfallen, mit Messern erstochen und darauf vergraben. Als Krämer nach einiger Zeit vermißt wurde, ergaben die angestellten Ermittelungen, daß er von einer Frau in den besagten Wald bestellt worden war. Man suchte nach der Leiche und fand sie am 26. September. Am 20. September waren von den memelländischen Landespolizei in Prökuls zwei Leute festgenommen worden, die sich in der Umgebung umhertrieben und ohne Ausweispapiere waren. Die beiden Männer wurden, da sie im Verdacht begangener Straftaten standen, in das Gerichtsgefängnis nach Prökuls gebracht. Am 27. September wurde vom Obermilizianten in Schweksne in der gleichen Angelegenheit um Entsendung eines Kriminalbeamten gebeten, da in Schweksne niemand mit einem solchen Auftrag betraut werden konnte. Inzwischen meldeten Angehörige des Ermordeten auf der hiesigen Kriminalpolizei den Vorfall und gaben eine Beschreibung der in Betracht kommenden Verbrecher. Da die Beschreibung genau auf die in Prökuls festgenommenen beiden Männer paßte, erfolgte eine Gegenüberstellung, die ergab, daß die Festgenommenen tatsächlich die Mörder des Kaufmanns Krämer sind. Die beiden Verbrecher, die bereits einige Ausbruchversuche unternommen hatten, wurden gefesselt nach dem hiesigen Gerichtsgefängnis übergeführt.

* [Eigentümer gesucht.] Am Sonntag fand der Besitzer Mertineit aus Posingen auf seinem Felde 2 Pferde, die entweder entlaufen sind oder von einem Diebstahl herrühren. Es sind dies ein Fuchswallach mit kleiner Blesse, 5 Fuß 4 Zoll groß, und eine Fuchsstute mit Blesse, am rechten Hinterfuß weiß, 4 Fuß 11 Zoll groß und mit einer alten Narbe am rechten Knie. — Bei der Festnahme eines Arbeiters wurden u. a. auch zwei Grammophonplatten beschlagnahmt, die vermutlich gestohlen sind. Personen, die nähere Angaben über die beiden Pferde und die beiden Platten machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Lehrerseminar, Zimmer 7, zu melden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. Oktober 1921

Aufgeboten: Heizer Franz Julius Klein mit Köchin Maria Martha Petereit, beide von hier; Bauführer Richard Otto Arnold Teschner von hier mit Anna Bertha Hagel, ohne Beruf, von Königsberg Pr.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Klein; dem Werkmeister Fritz Ludwig Elksneit von hier; dem Kaufmann Paul William Charles Prahl von Schmelz.

Gestorben: Arbeiter Albert Hohendorf, 53 Jahre alt, von hier.

Handel und Schiffahrt

Berliner Börse.

* Berlin, 3. Oktober. (Tel.)

Da die Besserung des Markkurses leider einer erneuten Verschlechterung Platz gemacht hat und demzufolge die hochwertigen Auslandsdevisen ihren verhängnisvollen Zug in der Kursrichtung nach oben fortsetzten und außerdem die glänzenden Abschlußziffern der Phönixgesellschaft und die Ausführungen Kleckners über die Lage und die Aussichten der Eisenindustrie kräftige Anregung boten, war die Haltung bei lebhaftem Geschäft an der heutigen Börse mit unbedeutenden Ausnahmen für einzelne Papiere wiederum außerordentlich fest. Das Geschäft wurde zwar eingangs durch die betreffenden Neuordnungen etwas beeinträchtigt, doch hatten sich die Interessenten bald rasch hineingefunden. Die Kurssteigerungen betrugen für Dividendenpapiere durchschnittlich bis 40 Prozent, für eine große Anzahl Montan-, chemische sowie Maschinenfabrikaktien bis 50 Prozent und darüber, für Hansa 65, Oberbedarf 80, Dynamit 90, Stöhr 110 und Köln-Rottweiler sogar 160 Prozent. In den festverzinslichen Papieren waren bis auf die beträchtlich höheren Mexikaner die Veränderungen unbedeutend. Bankaktien stiegen durchschnittlich um 15 bis 20 Prozent. Die feste Grundstimmung hielt bei leichten Schwankungen während des ganzen Verkaufs an, doch war das Treiben auch am Markt der unnotierten Werte, wo meist Kurssteigerungen eintraten, lebhaft. Die Devisenpreise konnten die am Vormittag im freien Verkehr erzielten hohen Kurse nicht aufrecht erhalten und wurden amtlich niedriger notiert.

Kurs-Depesche

	29. Sept.	3. Okt.		29 Sept.	3. Okt.
5% Dtsch. Reichssch. I.	—	—	Deutsche Bank	398,—	405,—
5% „ „ II.	99,60	99,50	Diskonto-Komm.	325,—	339,—
4½% „ „ IV.-V.	85,75	85,60	Dresdner Bank	281,—	295,—
4½% „ „ VI.-IX.	72,25	72,10	Nationalbk. f. Ds.	262,—	275,—
4½% „ „ fällig 1924	94,75	94,70	Ostbank f. H. u. G.	—	—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	158,50	—
4% „ „	74,—	73,30	Allg. Elektriz.-Ges.	620,—	630,—
3½% „ „	66,50	65,75	Berliner Holzkontor	780,—	—
3% „ „	77,50	74,75	Aschaffenburg	799,—	795,—
4% Preuß. Konsols	60,75	61,30	Daimler Motoren	445,—	453,50
3½% „ „	54,60	54,—	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	800,—	790,—
3% „ „	51,—	51,—	Gelsenkirch. Bg.	819,75	800,—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	80,—	80,—	Gel. j. elektr. Unt.	—	442,—
3½% „ „	62,—	61,—	Hirsch, Kupfer	738,—	710,—
4% Ostpr. Pfandbriefe	80,—	80,—	Kgsbgr. Lagerhaus	450,—	—
3½% „ „	68,25	68,50	Oberschl. Eb. Bdf.	670,—	—
Hamb.-Am. Pak.	306,—	339,—	Rhein. Stahlwerke	1105,—	1190,—
Nordd. Lloyd	328,—	360,—	Rütgers Werke	800,—	725,—
Berl. Handels-G.	310,—	345,—	Union, Fab. ch. Prod.	780,—	—
Comm. u. Privat-B.	263,—	265,—	Zellstoff Waldhof	678,—	726,—
Darmstädter Bk.	259,—	—,—	Türk. 400 Fr. Loose	536,—	556,—

Telegraphische Auszahlungen

* Berlin, 3. Oktober (Tel.)

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	4045,95	4054,05	Spanien	1663,30	1667,70
Brüssel-Antwerpen	889,10	890,90	Wien alt	—	—
Christiania	1550,90	1554,10	Wien in Dtsch.-Oest. abgestempelt	7,48	7,52
Kopenhagen	2272,70	2277,30	Prag	129,60	129,90
Stockholm	2832,15	2837,85	Budapest	17,98	18,02
Helsingfors	179,30	179,70	Bukarest	109,—	110,—
Italien	504,45	505,54	Buenos Aires	40,20	40,30
London	473,—	474,—	Polen	210-212½	—
Newyork	127,37	127,63	Kriesnoten	5,—	—
Paris	—	—	Warschau	197½-200	—
Schweiz	2213,75	2218,25			

Markkurse im Ausland: Holland 2,46, Zürich 4,40, Kopenhagen 4,88 Stockholm 3,50, Paris 11.—. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 3. Oktober. (Tel.) Durch die außerordentlich starken Schwankungen am Devisenmarkt wird das Geschäft beträchtlich erschwert, und bei dem geringen Besuch der Börse herrschte eine ungewöhnliche Unsicherheit hinsichtlich der Preisbemessung. Die Maispreise konnten verschiedentlich leichte Erhöhungen durchsetzen. Weizen- und Roggenpreise sind nur wenig verändert. In Gerste und Hafer wurden bei belanglosen Umsätzen ungefähr die letzten Preise erzielt. Raps von Thüringer Herkunft wurde höher bezahlt. Für Hülsenfrüchte und Futterartikel hat sich die Preis- und Geschäftslage nicht verändert.

Memeler Schiffsnachrichten

Am 3. Oktober 1921 sind keine Schiffe ein- und ausgegangen.

Am 3. Oktober: 12 Uhr am Pegelstand 0,57 m. — Wind: SW. 3. — Strom: aus, zulässiger Tiefgang: 6,1 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 4. Oktober:

Wolkig, zeitweise Regen und ziemlich kühl bei auffrischenden südwestlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 3. Oktober.

Morgens 6 Uhr: + 12,0 Grad Celsius, 9 Uhr: + 14,0, mitt. 12 Uhr: + 14,2, nachmittags 3 Uhr: + 14,6, 5 Uhr: + 14,0 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Montag, den 3. Oktober, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen westlichen bis südlichen Winden dauerte gestern in unserm Bezirk das trockene und ziemlich heitere Wetter bei etwas höheren Temperaturen fort. In Deutschland war es heute früh bei schwachen Winden aus westlichen Richtungen überall wärmer, vorwiegend trocken, sowie im Westen wolkig und im Osten noch heiter. Das gestrige Tiefdruckgebiet im Westen Irlands ist nach der norwegischen Küste fortgeschritten, während sich das Hochdruckgebiet über Südosteuropa weiter zurückgezogen hat. Niederschläge fielen in Großbritannien, Norwegen, Südwestdeutschland und vereinzelt mit Gewittern in Nordwestdeutschland.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	z. heiter	5	0	Hamburg	wolkig	12	0
Insterburg	heiter	6	0	Berlin	heiter	6	0
Tilsit	„	5	0	Breslau	„	8	0
Marggrab.	klar	3	0	München	z. heiter	14	0
Ortelsburg	heiter	3	0	Haparanda	klar	2	0
Osterode	z heiter	7	0	Wien	„	7	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Montag, den 3. Oktober, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 768 Südosteuropa, Tiefdruckgebiet 749 norwegische Küste. — Wind: Nordsee mäßige, westliche Ostsee leichte Südwestwinde, östliche Ostsee leichte Südwinde. — Wetter: Nordsee wolkig, Ostsee heiter, morgen zeitweise Regen, auffrischende Südwestwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes						
Bülk						
Swinemünde	758,5	SW.	3	Dunst	+11	
Rügenwaldermünde						
Memel	759,7	S.	1	Dunst	+10	
Skagen	753,5	S.	2	„	+12	
Kopenhagen	756,2	SW.	2	„	+13	
Visby	757,2	SW.	2	wolkig	+11	
Stockholm	754,7	still		Dunst	+ 9	

Für die von der Oppauer Explosionskatastrophe Betroffenen (siehe d. Aufruf in Nr. 229 d. Bl.) sind bei uns ferner eingegangen:
E. P. 5 Mk., Heta Fils 10 Mk., L. M. 5 Mk., Ungenannt (aus uns. Briefkasten) 12 Mk., Reines 5 Mk., Bandsche 20 Mk., Ungenannt 40 Mk.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.
Expedition des „Memeler Dampfboot"

Hilfsverein für jüdische Arme zu Memel.

Zur Ablösung der Neujahrsgratulation sind noch nachträglich eingegangen:

R. Wenskus	20 Mk.
Ostdeutsche Handels-Ges.	30 „
Frau Wald u. Söhne	100 „
Burrack & Lewin, Berlin	100 „
L. Jakobsohn Dentist	20 „
Theodor Falk u. Frau	10 „
Rafael Schen	20 „

Es sind im ganzen 2149.— Mk. eingegangen, worüber mit bestem Dank quittiert

Der Vorstand.

Unserem lieben Freunde

Otto

zu seinem Geburtstage ein dreifach donnerndes Hoch, daß sämtliche Mehlsäcke in der Wald'schen Mühle Fox-Trott tanzen.
Zwei gute Freundinnen.

Anzeigen

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unsern besten Dank.
Alfred Littfass u. Frau.

Liedertafel.
Heute Uebung.

Verein für Gesundheitspflege
Morgen Königswäldchen.

Frauenhilfe Memel Land.
Mittwoch, d. 5. Oktober, $2^1/_2$ Uhr:
Konditorei Neumann.

Arbeiter-Gesangverein
Der 1. und 2. Tenor übt Dienstag abends 7 Uhr beim Dirigenten.
Niemand darf mehr fehlen.

Verein Freundinnen junger Mädchen.
Alle bei den Büfetts und Verkaufsständen **beteiligten Damen** werden freundlichst gebeten, zu einer erforderlichen Besprechung am **Dienstag, vorm. $10^1/_2$ Uhr im Schützenhause** zu erscheinen.
Im Auftrage:
A. Johow.

Städt. Schauspielhaus.

Dienstag, den 4. Okt., abends $7^1/_2$ Uhr: 1. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. 1. Kammerspielabend. Neuheit. Zum ersten Male. **„Dies irae"**, Tragödie in 6 Akten von Wildgans.

Mittwoch, den 5. Okt., abends $7^1/_2$ Uhr: Zum ersten Male. **„Ein idealer Gatte"**, Lustspiel in 4 Akten von Wilde.

Donnerstag, den 6. Okt., abends $7^1/_2$ Uhr: Zum zweiten Male. **Dies irae"**, Tragödie in 6 Akten von Wildgans.

Freitag, den 7. Oktober, abds. $6^1/_2$ Uhr: 1. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Zum 2. und letzten Male. **Don Carlos**, dramatisches Gedicht von Schiller.

Sonnabend, den 8. Okt., abends $7^1/_2$ Uhr: Zum 2. Male. **„Husarenfieber"**. Lustspiel in 4 Akten von Kadelburg und Skowronnek.

Sonntag, den 9. Oktober, abends $7^1/_2$ Uhr: Erhöhte Preise! Unter Mitwirkung des gesamten Landesorchesters. Zum 1. Mal. **„Mamzelle Nitouche"**, Posse mit Gesang und Tanz von Meilhac. Musik von Hervée.

Vorverkauf an der Theaterkasse. Kassenstunden: **11—1 Uhr und 4—8 Uhr.**
Telephon. Bestellungen: Fernruf 182, Kasse.

Siegfried Werner

Die glückliche Geburt eines strammen
Sonntagsjungen
zeigen hocherfreut an
Charles Prahl und Frau
Herta, geb. Friedrich.

כתיבה וחתימה טובה

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre
wünscht allen Verwandten und Freunden
Familie **Salomon Traub.**

Strandvilla.
Mittwoch, $3^1/_2$ Uhr:
Nachmittags-Konzert
des
Philh. Landes-Orchesters.

---

1. volkstümliches Konzert
des
Philharmonischen Landes-Orchesters
Freitag, den 7. Oktober 1921
im
Schützenhaussaale.

Seeschiffer-Verein Ressource Neptun.

Die **regelmäßigen Vereinsabende** beginnen mit dem **5. Oktober, abends 8 Uhr,** und finden **jeden Mittwoch, nach dem 1. jeden Monats, im Vereinslokal Alte Sorgenstraße,** statt.
Der Vorsitzende.

Kabarett Sanssouci.
Heute und täglich:
Gastspiel erstklassiger Kabarettkräfte Deutschlands.

Walter Pehl	**Ellen Pehl**
(Conferenzier) Vortragsmeister u. Satiriker (ehemaliges Mitglied d. Königsberg. Stadttheat.)	Vortragskünstlerin (ehemaliges Mitglied d. Kurtheat. Swinemünde)

Musikalische Leitung: Kapellm. u. Komp. **H. Anders.**
Weinabteilung :: Erstkl. Küche :: ff. Gebäck
Kein Weinzwang
Es ladet ergebenst ein **F. Ollesch.**

Zahn-Praxis
Elisabeth Lehmann,
Libauerstr. 31.
Sprechstunden 9—5 Uhr.

Bekanntmachung.

Die **Hundesteuer** für das 2. Halbjahr des Steuerjahres 1921 (1. Oktober 1921 bis 31. März 1922) **wird am 1. Oktober d. Js. fällig** und ist alsdann an die Steuerkasse **zu zahlen.**

Gleichzeitig sind die bisher gültigen **gelben Marken gegen weiße umzutauschen.**

Der Abdecker ist angewiesen, Hunde, die nach dem 28. Oktober d. Js. ohne oder mit ungültiger Marke angetroffen werden, einzufangen. Diese Hunde werden der Polizeiverwaltung überwiesen werden.

Steuern, welche nach dem 28. Oktober d. Js. noch nicht bezahlt sind, werden zwangsweise beigetrieben.

Wir machen noch besonders auf die in diesen Tagen veröffentlichte, am 1. Oktober d. Js. in Kraft tretende neue Hundesteuerordnung vom 27. Juni 1921 aufmerksam, durch welche die Steuersätze erhöht und für Steuerhinterziehungen Strafen bis 300 Mk. vorgesehen sind.

Memel, den 29. September 1921.

Der Magistrat.

Raucher d. m. dies. teuren Leidenschaft behaftet sind, werden durch unser bewährtes „Abstin" befreit. Packung zur 3-wöchigen Kur 7 M., Nachn. 45 Pf. (Unschädlich) Wirkung garantiert. 1800 Dankschr. **Deutsch & Co., Neukölln,** Postf. Nr. 235.

Memeler Künstler-Konzerte
Winter 1921/22
Mittwoch, den 5. Oktober, abends $7^1/_2$ Uhr
im Schützenhause
I. Abonnements-Konzert

Prof. Arthur Schnabel . . . . Klavier
Frau Therese Schnabel-Behr . Gesang

Karten zu Mk. **20, 15, 10** und **6** in **Robert Schmidt's** Buchhandlung.
Abonnements für sämtliche 8 Veranstaltungen zu Mk. **120, 80** und **56** werden noch bis zum 4. Oktober angenommen.
Das Komitee.

F. Herrmann, Möbel
Königsberg Pr., Theaterstraße 11

Künstler-, Stil-, Antike Möbel

Gleiche Qualität nirgends billiger

Kammer-Licht-Spiele.
Heute:
Camera obscura
Stuart-Webbs-Kolossalfilm
mit
Ernst Reicher.

Münchener Monumentalfilm:
„Die Nacht der Einbrecher"
Hauptrolle: Aud Egede Nissen.
Regie: Uve Jens Krafft
(Regisseur von „Herrin der Welt".)

$4^1/_2$, $7^1/_2$ $4^1/_2$, $7^1/_2$

Dampfer „Dwina"
ladet diese Woche
Memel-Leith.
Anmeldungen von Gütern nimmt entgegen
Eduard Krause,
Börse Tel. 3 und 121.

Heute Dienstag ist meine Schmiede für Hufbeschlag
geschlossen.
Dirschowski.

Friedrichsstädtische Schule.
Mädchen-Klasse I.
Abmarsch am Mittwoch, den 5. Oktober, 11 Uhr vorm. von der Schule.

Friseurgehilfen-Vereinigung
Donnerstag, d. 6. d. Mts. abends $7^1/_2$ Uhr:
außerordentl. Versammlung
im Vereinslokal.
Da Tagesordnung sehr wichtig, ist das Erscheinen aller Kollegen dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Habe Telephon
Nr. 245
L. Gidansky,
Hohe Straße 21.

Auto-Vermietung
für Tag und Nacht.
Telephon 465.
Hunsalz Hotel.

AUTO-vermietung
Tel. 739.
Gebr. Preukschat,
Ankerstraße 15.

Auto-Vermietung
Tel. vorl. Post Schmelz.
Lasius, Mühlenstr. 62.
Elektr. Haltest. v. der Tür.

Tel. 571 N. Grüne Str. 10
Otto Teicke
Elektrotechnisches Installations-Geschäft
Lager sämtl. Gegenstände f. Stark- u. Schwachstrom und Beleuchtungskörper

---

Billig zu verkaufen
eine fast neue Plüschgarnitur, Nußbaumbüfett, 2 Nußbaumsäulen, Serviertisch, Blumenständer, Petroleum-Lampe Herrenpelzjacke, Regenmantel, Schuhe Nr. 38, Damenwinterjacken, Hüte, alles gut erhalt. Zu erfr. in der Exp. d. d. Bl.

Elektrisches Plätteisen
(f. neu, Friedensw.), zu verk. Kath. Predigerstr. 3.

Fortzugsh. zu verkaufen: **gebr. Möbel, ein Posten Federvieh, zwei Schlachtschweine, 70 Ztr. Kartoffeln** u. m. a. Zu erfrag. in der Expedition dies. Blatt.

Wetterfestes Hühnerhaus, neuer schwarzer Gehrock-Anzug, Sommer- u. Winterpaletot zu verk. Schlachthofstr. 3, Hof. Besichtigung von 8—12.

Gehrockanzüge,
fast neu, und eine **große**
Nähmaschine
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Apollo-Licht-Spiele
Heute ab 4 Uhr
Das grosse Filmwerk:
Ebbe und Flut
von Fridel Köhne. Sehr spannend.
Prächtige Wasser- und Landschaftsbilder.
Hauptdarsteller: Margarete Lanner, Arthur Bergen, Fred Immler, Sybill Morel.
Wunde Herzen
hochdramatisches Schauspiel,
allererste Münchener Darsteller.
Bilder von den Masurischen Seen.

Urania *Heute ab 5 Uhr*
Das grosse erstklassige Programm
Friedrich Zelnik
der elegante beliebte Darsteller in seinem ersten diesjährigen Grossfilm:
Der Sträfling von Cayenne
Nach dem Roman von Hugos.
Mitwirkende: Julius Falkenstein, Heinrich Peer, Albert Steinrück, Carl Huszar.
Großstadtgift
mod. Sittenbild, gespielt von ersten Wiener Künstlern.
Bilder von den Masurischen Seen.

Bin unter Nr. 220
an das Fernsprechnetz angeschlossen.
H. L. Doering, Dampfbäckerei, Thomasstr.

Die Zuwahlen zu der Handelskammer
finden statt
Freitag, den 7. Oktober 1921
für den Wahlbezirk Heydekrug.
Es ist zu wählen:
a) **ein Vertreter** für die Wahlgruppe **Industrie.**
Wahlzeit nachmittags 3 bis $4^1/_2$ Uhr Hotel Kaiserhof
b) **ein Vertreter** für die Wahlgruppe **Großhandel**
Wahlzeit nachmittags 5 bis $6^1/_2$ Uhr Hotel Kaiserhof.
Wahlkommissar ist Herr **Ancker-Ruß.**
Wahlberechtigt sind sämtliche in das Handelsregister eingetragene Firmen, soweit sie zu einem staatlichen Gewerbesteuersatz von 10,— Mk. veranlagt sind. Die Wahlberechtigten sind von uns durch Karte benachrichtigt.
Handelskammer Memel.

Die Zuwahlen zu der Handelskammer
finden statt
Dienstag, den 11. Oktober für den Wahlbezirk Pogegen.
Es ist zu wählen:
a) **ein Vertreter** für die Wahlgruppe **Kleinhandel**
Wahlzeit vorm. 10—11 Uhr Gasthaus Piel
b) **ein Vertreter** für die 2. Wahlgruppe **Industrie, Großhandel und Verkehr,** welcher bei der Handelskammer der Gruppe **Verkehr** zugerechnet wird.
Wahlzeit vorm. 10—12 Uhr Gasthaus Piel
Wahlkommissar ist Herr **William Falk-Memel.**
Wahlberechtigt sind sämtliche in das Handelsregister eingetragene Firmen, soweit sie zu einem staatlichen Gewerbesteuersatz von 10 Mk. veranlagt sind. Die Wahlberechtigten sind von uns durch Karte benachrichtigt.
Handelskammer Memel.

Oeffentliche Versteigerung von Roggen.
Für Rechnung wen es angeht, werde ich am
Donnerstag, d. 6. Oktober d. Js., vorm. 11 Uhr
in der Börse zu Memel
300 Zentner Roggen,
die per Bahn hier beschädigt eingetroffen sind, in einem Posten meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Der Roggen lagert bei der hiesigen **Firma M. Wald,** Steintorstraße und kann dort besichtigt werden.
Memel, den 30. September 1921.
R. Lankowsky,
Vereidigter Makler der Memeler Handelskammer.
Polangenstr. 41. Telephon 22.

Meinen werten Kunden mache ich bekannt, daß ich mein bisher unter dem Namen **Walter Blank, Heydekrug** geführtes Geschäft bedeutend erweitert unter untenstehender Firma weiterführe mit dem **Hauptgeschäft in Memel,** Neuer Park 3 und **Zweigniederlassung in Heydekrug.**

Blank & Dangschat,
Import u. Großhandel mit Tabakwaren
Generalvertretung und Fabriklager der Firmen:
„Mal kah", Zigarettenfabrik **Berlin**
Gräff & Co., Kreuznach
Zigarrenfabrik **J. Marx, Jugenheim**
„ **H. Berger, Bünde i. W.**
G. A. Hanewacker, Nordhausen
Rheinische Tabakwerke, Schifferstadt.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch geben wir dem verehrten Publikum von Stadt und Land bekannt, daß wir am hiesigen Platze **Mühlenstraße 1, Ecke Grabenstraße,** eine

Haus- u. Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets

eröffnet haben, deren Dienste wir unserer werten Kundschaft bestens empfohlen halten.

Haus- und Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets.

Mitglieder,
welche ihre Anteile noch nicht eingelöst haben,
werden gebeten, diese möglichst
bis zum 10. Oktober 1921 einzuzahlen.
Haus- u. Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Deubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilage)

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 232 73. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Dienstag, den 4. Oktober 1921

Der Tscheka-Bericht über die Petersburger Verschwörung

Aus Helsingfors wird berichtet:

Die „Krasnaja Gaseta" vom 1. September, die bisher nicht über die Grenze gekommen war, ist angefüllt mit dem Bericht Semenows, des Vorsitzenden der Petersburger Gouvernementstscheka, über die Aufdeckung der Taganzewschen Verschwörung, die den Namen „Petersburger Kampforganisation" getragen hat. Der Bericht ist natürlich tendenziös gefärbt und kann daher nur mit Vorsicht aufgenommen werden. Wie unmenschlich die bolschewistischen Henker diesmal vorgegangen sind, geht schon daraus hervor, daß viele ihrer Opfer erschossen wurden, obgleich sie keineswegs unmittelbar an der Tätigkeit der Kampforganisation teilgenommen haben, sondern nur sehr entfernt mit ihr in Verbindung standen. So sind nach bolschewistischen Meldungen z. B. zahlreiche Personen erschossen worden, weil sie, wie es im Berichte heißt, „Briefe ausgetragen haben". Einige Frauen wurden erschossen, weil sie — „Mitwisserin" ihrer Männer waren. Ein Schrei des Entsetzens muß die Kulturwelt erfüllen, wenn sie hört, daß unter den Erschossenen ganz besonders viel Vertreter der russischen Wissenschaft sind, stille Gelehrte, von denen Rußland noch viel zu erwarten hatte und die die Hauptaufgabe ihres Lebens in der Förderung der Wissenschaft sahen. Prof. Tichwinski, wohl der hervorragendste Kenner des russischen Naphthawesens, wurde zum Vorwurf gemacht, daß er Berichte über die Lage des Naphthawesens in Rußland ins Ausland geliefert habe! Prof. Lasarewski, einer der hervorragendsten russischen Staatsrechtler, soll verschiedene „Projekte" über die Einführung von Verwaltungs- und Finanzreformen ausgearbeitet haben. Ueberhaupt muß bemerkt werden, daß die Tätigkeit der Verschwörerorganisation zum großen Teil anscheinend im Stadium des Projektemachens stecken geblieben ist. Nichtsdestoweniger sind, wie bekannt, 61 Personen erschossen worden. Von den Verschwörern waren 19 Professoren, Schriftsteller und Ingenieure, die übrigen waren zum größten Teil Offiziere und Matrosen. Die Gesamtzahl der Verschwörer soll über 200 betragen haben, von denen die Hälfte in Sowjetdiensten stand und drei Mitglieder der Kommunistischen Partei Rußlands waren. Der Vorsitzende der Petersburger Gouvernementstscheka Semenow behauptet in seinem Berichte, der Zweck der Verschwörung sei die Wiederherstellung der Monarchie gewesen. Um die Massen zu betrügen, habe man die Einberufung einer Nationalversammlung und die Wahl parteiloser Räte als Losung erkoren. An der Spitze der Verschwörung stand Prof. Wladimir Taganzew. Er ist der Sohn seines noch berühmteren Vaters, des ehemaligen Senators und Professor des Strafrechts Taganzew.

Ueber die Art und Weise, wie von den Verschwörern der Schlag gegen die Sowjetregierung vorbereitet wurde, enthält der Bericht der Tscheka folgende Mitteilung. Der Aufstand sollte im Augenblick der schwersten Nahrungsmittelkrise erfolgen. Alle Mittel seien den Verschwörern recht gewesen. So sollte aus Anlaß der jüngsten großen Kirchenprozession der religiöse Fanatismus der Menge aufgestachelt werden. Vor allen Dingen aber die Zeit, wo die Naturalsteuer eingesammelt würde, zur Anzettelung von Aufständen benutzt werden. Derartige Aufstände waren gleichzeitig in Petersburg, Rybinsk, Ono, Staraja Russa und Bologije geplant. Die Petersburger Wasserleitung, die Nobelschen Naphthatanks, die Artilleriedepots auf der Wiborger Seite von Petersburg und eine Menge anderer Gebäude der ehemaligen Residenz sollten in die Luft gesprengt werden. Taganzew habe in einer Versammlung erklärt: „Unsere Aufgabe ist es, die Fabriken, die Juden und die kommunistischen Denkmäler zu vernichten." Der Marineoffizier Kunzewitsch habe den Plan ausgearbeitet, die russischen Torpedoboote ins Meer hinauszuführen und sie Finnland zu übergeben. Auch mit dem „Block der Menschewiki, Sozialrevolutionäre und Anarchisten" stand Taganzew, dem Bericht der Tscheka zufolge, in Verbindung. Der Menschewik Bogomolow überbrachte ihm eine Proklamation der Bevollmächtigten der Petersburger Fabriken. Die Agenten der Verschwörung, die als Kuriere fungierten, sollen, einem Eingeständnis Taganzews zufolge, ausnahmslos Spione ausländischer Mächte gewesen sein. Mit den russischen Emigrantenkreisen im Auslande sollen die Verschwörer in reger Verbindung gestanden haben. In Paris sammelten sich die Anhänger der Verschwörer um General Wladimirow. Dieser habe eine ausländische Intervention in Rußland geplant und habe Fühlung mit dem reaktionären General Glasenapp gehabt. Ein spezieller Kurier habe die Verbindung mit der Berliner demokratischen russischen Zeitung „Rul" und dem Staatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes aufrechterhalten. Geplant worden sei eine Wiederaufrichtung der Monarchie in Deutschland und in Rußland und die Herbeiführung eines engen Bündnisses zwischen den beiden Monarchien.

Die Verquickung der kadettisch-republikanischen Emigranten in Paris mit den monarchistischen Emigranten in Berlin trägt den Stempel der Phantasie an der Stirn. Die Hineinmischung des deutschen Auswärtigen Amtes ist eine offenkundige Lüge. Der Petersburger Sowjet hat auf Grund des Semenowschen Berichts eine Resolution gefaßt, worin die Tscheka aufgefordert wird, ihre Kontrolle über die konterrevolutionären Elemente zu verstärken. Dieses war wohl auch der Hauptzweck, den die Tscheka mit ihrem Bericht verfolgt hat.

Der Danziger Senatspräsident über Genf

(Eigene Information unseres Danziger Vertreters.)

+ Danzig, 28. September.

Senatspräsident Sahm empfing heute abend die Vertreter der Danziger Presse, um ihnen die Gründe darzulegen, die ihn bewogen haben, in Genf am 23. d. Mts. das Danzig-polnische Eisenbahnabkommen mit Polen zu vereinbaren. Unumwunden erklärte er, daß auf Danziger Seite durchaus keine Veranlassung bestehe, dieses Abkommen freudig zu begrüßen, im Gegenteil bleibe der Schmerz bestehen, daß die gesamten Danziger Eisenbahnen, das wichtigste Verkehrsmittel, nun in polnische Hand gegeben seien. Wenn die Danziger Delegation sich entschlossen habe, das Abkommen zu unterzeichnen, so sei maßgebend gewesen, daß durch diese Regelung für Danzig in finanzieller Beziehung eine nicht unwesentliche Entlastung eintrete, andererseits aber den nationalen Erfordernissen Genüge geleistet worden sei durch die Entscheidung des Danziger Oberkommissars vom 5. September d. Js. Hiernach soll den Danziger Bürgern der Vorrang gegeben werden bei der Besetzung der Stellen im Eisenbahndienste Danzigs gegenüber den polnischen Staatsangehörigen. Freilich trifft dieses nur zu auf das Betriebspersonal der Eisenbahn und nicht auf die höheren Eisenbahnbeamten, die mit der Ueberwachung und Verwaltung des gesamten Eisenbahnnetzes betraut sind. Die letzteren Beamten stellt die polnische Eisenbahndirektion in Danzig. Nach der Erklärung des Senatspräsidenten wäre den wirtschaftlichen Bedürfnissen Danzigs in dem Abkommen dadurch Genüge geleistet worden, daß durch die als Aktien-Gesellschaft unter Beteiligung Polens, Danzigs und neutraler Seite zu bildende Eisenbahn-Hauptwerkstätte der einheimischen Danziger Arbeiterschaft eine Verdienstmöglichkeit gegeben worden sei. Senatspräsident Sahm versprach sich von der Wirksamkeit dreier Delegierter der Freien Stadt Danzig, die bei der polnischen Eisenbahndirektion die Wünsche der Danziger Bevölkerung zum Ausdruck bringen können, Milderungen der schwerwiegenden Folgen des Eisenbahnabkommens. Unter Ueberreichung des Wortlautes der in Genf getroffenen Vereinbarungen stellte Senatspräsident Sahm der Presse anheim, die Bedeutung des Danzig-polnischen Eisenbahnabkommens für Danzig selbst zu würdigen. Die Danziger Pressevertreter verzichteten nach diesen Darlegungen des Senatspräsidenten auf eine Aussprache, die sich sonst immer an solche Empfänge anschloß.

Die Danziger Proteste Zehntausender gegen die Auslieferung der Danziger Eisenbahnen an Polen sind somit nutzlos verhallt, wie die vorliegenden Tatsachen beweisen. Die Begründung des Senatspräsidenten von der finanziellen Entlastung Danzigs durch Ueberlassen der Eisenbahn an Polen will nicht allseitigem Verständnis begegnen, wenngleich der Danziger Finanz-Senator Dr. Volckmann, ehemaliger Geheimrat im preußischen Finanzministerium, betonte, daß das Danziger Staatswesen unter der Last der Passiva zusammenzubrechen drohe. Finanzhilfe vom Völkerbunde hat Danzig nach derselben autoritativen Auskunft nicht zu erwarten, da der Völkerbund mit Rücksicht auf seine anderen ihm unterstellten Staaten jedenfalls keine Präzedenzfälle schaffen wolle. Die jetzt angekündigte Entsendung eines französischen und englischen Finanzmannes seitens des Völkerbundes zum Studium der Finanzen des Freistaates dürfte nur informatorischen Zwecken dienen. Wenn auch zugestanden wurde, daß das Danziger Eisenbahn-Betriebspersonal in erster Linie aus der deutschen Bevölkerung Danzigs genommen werden soll, so bleibt doch die übergeordnete höhere Beamtenschaft dem Ermessen der Polen überlassen. Es ist eine Abwanderung vieler deutscher Eisenbahner zu befürchten, was im Interesse des Deutschtums der Stadt zu bedauern bleibt.

Danzigs Zollunion mit Polen

st. Danzig, 29. September.

Durch den Vertrag von Versailles ist Danzig dazu gezwungen, in einer Zollunion mit Polen vereinigt zu werden. Nach langen Verhandlungen nähert sich jetzt der Abschluß der Zollunion, womit in absehbarer Zeit Danzig mit Polen zu einem Zollgebiet vereinigt wird. Allerdings vergeht immer noch mindestens ein halbes Jahr, bis diese Vereinigung vollzogen sein wird. Die Vereinigung Danziger Importeure und Exporteure hat am 27. September in einer Mitgliederversammlung die Frage der Zollunion eingehend behandelt. Rechtsanwalt Kunst von einer dem Verein angehörenden Firma hielt einen ausführlichen Vortrag über die Zollunion mit Polen, der in mancher Hinsicht Aufklärung bot. Der Inhalt des Vortrages war ungefähr folgender:

Der Vertrag über die Zollunion ist fertig und wird demnächst von den Regierungen von Danzig und Polen unterschrieben werden. Alsdann bedarf er noch der Genehmigung des Danziger Volkstages. Man kann annehmen, daß in etwa vier Wochen die Ratifikation des Vertrages erfolgen wird. Drei Monate nach der Ratifikation soll Danzig in die polnische Zollgrenze einbezogen werden, worauf eine weitere Zeit von drei Monaten als Uebergangsfrist läuft, in der für einzelne Danziger Erwerbszweige noch Ausnahmebestimmungen bleiben, insbesondere die Erleichterungen für den Bezug aus Deutschland aufrecht erhalten werden können. Die vollständige Zollunion wird also erst sechs Monate nach der Ratifikation, also kaum vor dem 1. Mai 1922 durchgeführt werden. Von da ab ist Danzig dann völlig für Deutschland Zollausland. Die Beibehaltung der deutschen Währung wird dadurch nicht berührt; sie ist für Danzig unbedingt gesichert. Es ist für Danzig, dessen Wirtschaftsleben auf einer ganz anderen Stufe steht als das polnische, aber eine Lebensfrage, daß für einzelne Branchen noch länger Ausnahmebestimmungen gelten, namentlich für den Bezug aus Deutschland. Der polnische Zolltarif und das Zollsystem sind an den früheren russischen Zolltarif angelehnt, der sehr rigoros war und für Polen nicht paßt. Es handelt sich um ein Provisorium, das häufigen Aenderungen unterliegt und auch noch nicht gesetzlich festgelegt ist. Man muß daher die baldige Einführung eines endgültigen Zolltarifs nach modernen Grundsätzen nicht nur im Danziger Interesse, sondern auch in dem des polnischen Wirtschaftslebens erstreben. Bessere Berücksichtigung erfordert der Veredlungsverkehr, über den keine klare Bestimmung da ist. Besonders wichtig sind für den Danziger Handel die Transitläger, die Polen bisher nicht hat; in Danzig gibt es gegenwärtig gegen 400 Privattransitläger. Man muß unbedingt diese Transitläger auch weiter zulassen. Eine Aenderung ist weiter erforderlich hinsichtlich der Lagerung von Waren in den staatlichen Zollniederlagen. Nach dem polnischen System können die Waren bereits nach 14 Tagen von der Zollbehörde verkauft werden, falls sie bis dahin nicht abgeholt sind, während man sie beim deutschen System bis 5 Jahre lagern lassen kann. Auch das Stundungsverfahren für die Zölle wird Polen einführen müssen. Im Interesse des Danziger wie des polnischen Handels muß der Zwang zur vollständigen Deklarierung und Verzollung an der Grenze beseitigt und die Verzollung am Bestimmungsort zugelassen werden; die Verzollung an der Grenze würde für den Handel eine unglaubliche Belastung bedeuten. Die Zollsätze bedürfen in vieler Hinsicht einer Aenderung; beispielsweise sind die Zölle für Rohstoffe und Halbfabrikate teilweise zu hoch, ebenso für Baustoffe und manche Maschinen, die in Polen nicht genügend hergestellt werden. Das gegenwärtige Einfuhrverbot für Bernstein ist für Danzig ganz unmöglich.

Der Vortrag und die daran anschließende Aussprache zeigte, daß eine umfangreiche Arbeit noch nötig ist, um bei der Zollunion Klarheit jeden Fall wird auch der wirtschaftliche Zusammenhang mit Deutschzu schaffen und eine schwere Schädigung Danzigs zu verhindern. Auf land nicht so schnell zerrissen werden, als man vielfach annimmt.

Uebersiedlung einer dänischen Fabrik nach Lettland. Wie die „Lib. Ztg." hört, wird die Margarinefabrik „Nova" in allernächster Zukunft aus Odder in Dänemark nach Riga übersiedeln. Die Fabrik, welche einer aus 25 Gesellschaften, hauptsächlich Jütländern, bestehenden Kommanditgesellschaft gehört, hat schon im vorigen Herbst den Gebäudekomplex der Genossenschaftsmolkerei am Weidendamm in Riga angekauft. Die Maschinen werden bereits in Dänemark abgebaut, um nach Riga übergeführt zu werden. Vorläufig soll mit ausländischem Rohstoff gearbeitet werden, weil die lettländischen Oelfabriken noch stilliegen, mit der Zeit werden diese jedoch in der „Nova" einen guten Abnehmer finden. Die Gesellschaft hofft, auch in den übrigen Randstaaten einen günstigen Absatzmarkt für ihre Margarine zu finden. Der Direktor der Fabrik, Gry, hat bis zum Kriegsbeginn an der Libauer Oelfabrik gearbeitet und sich schon damals mit der Absicht getragen, in Rußland eine Margarinefabrik zu errichten.

Antony van Obbergen

Danziger Roman von Else Sparwasser

Copyright 1919 by Danziger Neueste Nachrichten Fuchs & Cie., Danzig

(Nachdruck verboten)

27. Fortsetzung

Sie traten ins Freie. Dicker, weißer Herbstnebel schlug ihnen feucht und kühl entgegen. An der Rathaustreppe stand eine Schar Trabanten mit schwelenden Pechfackeln, um ihrem königlichen Herrn den kurzen Weg zu leuchten über den Langenmarkt bis zu seinem Quartier am Grünen Tore.

Brigitte, die schlaflos in den Kissen ihres einsamen Frauengemaches lag, hörte die unzähligen Schritte, die an ihrem Haus vorüber gingen. Halblautes Stimmengemurmel verlor sich nach der Krämergasse. Einmal drang ein polnischer Fluch zu ihr in die Stille empor, bald darauf ein unterdrücktes Lachen. Dann ward es still und nichts blieb ihr, als das große, atemlose Warten. Bis sie endlich seinen wohlbekannten Schritt auf der Straße hörte, der vor dem Hause anhielt und, nachdem das Tor geöffnet und verschlossen, langsam auf der Treppe hörbar wurde.

Brigitte klopfte das Herz schwer und hart bis zum Halse hinauf. Einen ganzen, langen Tag war er fort — ohne einen Kuß war er gegangen, und nun kam er zu ihr und machte alles wieder gut. Und würde ihr sagen, daß sie die Schönste sei, und daß er sich gesehnt nach ihr all die langen Stunden — — —

Wie lange es währte, bis er die Treppe erstiegen! Jetzt betrat er den Flur, der leise knarrte unter seinem Schritt — nun war er vor ihrer Tür — nun trat er leise ein — — —!

Nein, er tat es nicht! Er ging vorüber, ohne einmal nur stehen zu bleiben, und begab sich in sein Schlafgemach. In Brigittes Denken trat plötzlich eine tote Stille. Die Lippen brannten ihr heiß und verdorrt wie im Fieber. Schwer und beklommen rang ihre Brust nach Atem.

Vergessen — einen ganzen, langen Tag von ihm vergessen! Ohne Gruß war er gegangen — ohne Kuß sollte sie einschlafen! Wie war solches möglich!

So lag sie wach in ihren zerwühlten Kissen bis zum Morgen.

Auf der Treppe des Rathauses standen am andern Morgen die Herren vom hohen Rat und sahen ernst und gemessen den Abgesandten Sigismunds entgegen, die um eine feierliche Sitzung gebeten.

„Es ist der Official Milonius, den der König schickt, und mit ihm sind einige Domherren!" Georg Rosenberg sagte es, der neben Mathias Kleber stand. „Was können die geistlichen Herren wünschen von unserer Stadt?"

„Ich ahne ihr Begehren!" murmelte der Bürgermeister finster. Er konnte es nicht ändern, daß ihn alle Vorsicht und Höflichkeit im Stich ließ und sein Gruß frostig war, als die Herren sich zu ihnen gesellten. Zu sehr lastete die Schwere der kommenden Entscheidung auf ihm. Auch als er im Rathaussaal die Gesandten auf einer erhöhten Bank niedersitzen hieß, behielt sein Gesicht die eigenartige Starre. Langsam nahm er seinen Platz zur Linken ein, tat das Barett vom Haupte zum Zeichen, daß die Sitzung begonnen, und alle anderen taten desgleichen.

„Sprecht, Ihr Herren, und tragt Euer Anliegen vor!" sagte er. Es traf ihn bei dieser kurzen Einleitung manch erstaunter Blick. Wo blieb die bilderreiche Höflichkeit der lateinischen Sprache, mit der man sonst die Gesandten begrüßte? Und es erhob sich der Domherr Milonius, ein kränklich aussehender, wohlstudierter Mann, reckte die hängenden schmalen Schultern ein wenig, hüstelte leise und begann:

„Es schickt mich Seine bischöfliche Gnaden, im Auftrage unseres allergnädigsten Königs, dem Gott ein langes Leben verleihen mögen und stete Gesundheit bis an sein sanftes Ende, Amen. Es ist König Sigismund eingezogen in die Stadt, um in Gnaden entgegenzunehmen die Huldigungen des hohen Rates und der Bürger Danzigs. Und lieh den Nöten und Wünschen Danzigs allzeit ein willig Ohr. Nicht also aber ist es umgekehrt geschehen. Noch ist die Summe des Pfahlgeldes nicht abgetragen an den polnischen Thron — — —"

Da hob Mathias Kleber die müden, schweren Augenlider und sagte: „Es ist solches erst dann unsere Pflicht, wenn die Krönung des Königs erfolgte. Längst gab der Rat zu Danzig darauf eine klare Antwort!" Er brach ab, ließ aber den Blick scharf auf dem Domherrn ruhen, aus dem dieser deutlich herausfühlte: „Kommt zur Sache! Spart Euch und uns unnütz viel Worte!"

Aber Milonius blieb bedächtig und bearbeitete den Boden für das Anliegen, das er vorzubringen beauftragt war:

„Es ist manches vorgefallen in dieser Stadt, was den Unwillen des Königs herausfordern könnte. Und dennoch ist er gnädig zu Euch und gütig. Gab er Euch nicht eine feierliche Versicherung, daß Eure Glaubensfreiheit unangetastet bleibe, und bestätigte er nicht noch vor wenigen Wochen des Preußenlandes Rechte?"

„Auf dem Papier!" sagte Mathias Kleber vor sich hin. „Wir werden sehen, was davon bleibt nach der Krönung." Und dann laut zu Milonius: „Fahrt indessen fort, Herr Official!"

„Ihr solltet dem hohen Herrn zeigen, daß Euch viel daran liegt, seine Zufriedenheit zu erringen, und sollte ihm ein Zugeständnis machen, das ihn erfreute!"

Mathias Kleber wischte sich den Schweiß von der hohen, kahlen Stirne und sagte kurz und erregt:

„Und was verlangt der König von uns?"

Unter den prüfenden, ernsten Gesichtern der Ratsherren wand und drehte Milonius seine Rede:

„Er verlangt nicht! Er bittet. Ihr wißt, noch ist die Wahlabmachung durch den König zu beschwören. Und es kann eine solche nur geschehen in einem Gotteshause, so das schönste und größte ist in dieser Stadt!"

„Die Kirche zu Sankt Marien!" dachte Hans von der Linden, rückte unruhig an seiner Halskrause, sah sich im Kreise der Ratsherren um und entdeckte bei allen die gleiche, stille Entschlossenheit, die dem Domherrn zu unbequem war.

„— — nun ist es aber geschehen in jenen Sturmtagen, die durch Martinus Luther heraufzogen von Wittenberg, daß in jenes Gotteshaus der neue Glaube sich Einlaß verschaffte — — —" Wie seltsam eisig diese Herren in ihren schwarzen Ratsmänteln dasaßen, als seien sie nicht dieselben, die gestern beim Gastmal so freundlich gewesen! Milonius hüstelte, sah sich, um sich Festigkeit zu holen, nach seinen Begleitern um und fuhr fort: „Und es geht des Königs Bitte dahin, daß man für diese heilige Handlung ihm Eintritt gewähre in das Gotteshaus und daß ein Hochamt vorausgehe seinem Schwur dortselbst!"

Gott sei Dank! Der größte Teil seines Auftrages war erfüllt. Der heftigste Disput mit einem Heer von Lutheranern und Calvinisten wäre dem klugen gelehrten Domherrn nicht so schwer gefallen, als die kurze Rede vor dieser schweigsamen Schar.

Hans von der Linden zerbiß sich unruhig die Unterlippe, erhob sich und fragte: „Und dann, Hochwürden, wenn die heilige Handlung vorüber, was geschieht dann?" Und als Milonius verlegen schwieg, fuhr er eindringlich fort:

„Könnt Ihr es auf Euren Eid nehmen, daß mit diesem einen Mal, die wir Euch den Zutritt gewähren, alle weiteren Ansprüche auslöschen, die der Bischof Rozrazewski stellen möchte? Und daß alles genau bleibt wie zuvor — könnt Ihr das auf Euren Eid nehmen?"

Der Domherr sah schweigend vor sich nieder.

„Gebt uns Antwort, Herr Official!" drängte Max von der Linden.

„Es ließe sich doch eine Einigung schaffen in diesem Streite!" sagte Milonius langsam und vorsichtig. „Wenn man uns auf ewige Zeiten einen Altar überließe in dem weiten Kirchenschiff, an dem die heilige Messe könnte gelesen werden — —"

(Fortsetzung folgt.)

Memelgau und Nachbarn

* **Prökuls**, 30. September. [Zur Verhaftung des Besitzers Rodowic] aus Litauen, worüber uns eine Zuschrift seinerzeit zuging, schreibt uns die Landespolizeidirektion: „In der am 2. September 1921 erschienenen Nummer Ihrer Zeitung haben Sie eine aus Prökuls stammende Nachricht gebracht, nach welcher der in Lappaitischken (Litauen) beheimatete Besitzer Dionizas Rodowic nur aus Irrtum ein fremdes Fahrrad, das vor dem Ball'schen Lokal in Prökuls stand, genommen hat und daher zu Unrecht dem Amtsgericht zugeführt worden ist. Nach erfolgter Vernehmung einwandfreier Zeugen hat sich die Sache ziemlich anders, als in der Zuschrift behauptet wurde, abgewickelt. Die Mitnahme des Rodowic war zur Aufklärung nicht allein geboten, sondern auch vollkommen berechtigt. Die Polizeibeamten haben in diesem Fall korrekt gehandelt."

* **Königsberg**, 30. September. [Zusammenschluß der Beamten aus den abgetretenen Gebieten.] Eine Ortsgruppe des Bundes der mittelbaren Staatsbeamten, Ruhestandsbeamten und Angestellten aus den abgetretenen und besetzten Gebieten wurde hier am 28. d. Mts. im Café des Westens gegründet. Die Ortsgruppe bezweckt den Zusammenschluß der gesamten mittelbaren Staatsbeamten aus den abgetretenen Gebieten zur Wahrung ihrer erworbenen Rechte, die ihnen trotz Fürsorgegesetz von einzelnen Behörden geschmälert worden sind. Sie will vor allem die beruflichen Interessen ihrer Mitglieder vertreten, die infolge Abtretung des Gebietes von Posen und Westpreußen an die Polen gezwungen waren, ihre Aemter aufzugeben und nach Ostpreußen abzuwandern. Zum Vorsitzenden der Ortsgruppe wurde Bankvorsteher Ernst Werner, hier, Schönstraße 10 wohnhaft, gewählt, an den Beitrittserklärungen oder Anfragen gerichtet werden können.

* **Königsberg**, 30. September. [Meuterei im Löwenzwinger.] Eine aufregende Szene ereignete sich, wie die „Kbg. Allg. Ztg." meldet, gestern abend im Zirkus Henny. Während sich die Vorführung der imposanten Eisbärengruppe glatt abwickelte, kam es bei der Arbeit der Löwen zu nervenerregenden Zwischenfällen. Schon vorher war das Publikum gebeten worden, die Ruhe der Vorstellung nicht durch vorzeitigen Aufbruch zu stören, da die Löwen, die sich gerade in der Brunstzeit befänden, ungewöhnlich erregt seien. Und kaum hatten die Löwen mit allen Anzeichen innerer Gereiztheit den Käfig betreten, als sich zwei der größten Tiere aufeinander losstürzten, sich im Zwinger umherjagten, sich ineinander verbissen, so daß das Zirkuspersonal mit Schreckschüssen und eisernen Stangen dazwischenfahren mußte. Es gelang, dank der Besonnenheit der Wärter und der Kaltblütigkeit des Dompteurs Knorr, die wütenden Tiere voneinander zu trennen und die Produktion auch mit den äußerst aufgeregten Tieren zu Ende zu führen. — Das Publikum, das den großen Zirkus bis auf den letzten Platz besetzt hielt, verfolgte die Meuterei im Löwenzwinger zunächst mit begreiflicher Unruhe, die sich aber allmählich legte; nur ein kleiner Teil der Zuschauer hielt es für geraten, das Zirkuszelt vorzeitig zu verlassen.

\+ **Danzig**, 29. September. [Der neue Volkstagspräsident in Danzig.] In der heutigen Sitzung des Danziger Volkstages wurde der deutschnationale Abgeordnete Gymnasialdirektor Geh. Studienrat Dr. Treichel-Danzig mit 55 Stimmen der bürgerlichen Volkstagsmehrheit zum ersten Präsidenten des Danziger Volkstages gewählt. Die Opposition der Linken einschl. der Polen gab 23 weiße Stimmzettel ab. Der gewählte Präsident tritt an die Stelle des bisherigen Präsidenten, des Hochschulprofessors Geheimrat Dr. Matthäi, der infolge der Sturmszenen im Volkstage am 4. August d. Js., die zur Verhaftung der beiden kommunistischen Abgeordneten Rahn und Schmidt führten, sein Amt als Präsident niederlegte, aber sein Mandat als Abgeordneter der deutschnationalen Fraktion beibehielt. Gleich beim Antritt seines neuen Amtes ereigneten sich ernste Zwischenfälle im Hause gegen die Person des Dr. Treichel. Aufsehen erregte es, als der zu keiner Fraktion gehörige Abg. Rektor Matschkewitz, ehemals Mitglied der preußischen Landesversammlung, das Ergebnis der Präsidentenwahl mit dreimaligen Rufen: „Nieder!" begleitete. Abg. Matschkewitz hatte seinerzeit wegen Differenzen seinen Austritt aus der deutschnationalen Fraktion erklärt, blieb aber trotzdem Abgeordneter als zu keiner Fraktion gehörig. Da er auf Ersuchen der deutschnationalen Parteileitung sein Mandat nicht niederlegte, wurde er aus der Partei ausgeschlossen. Den zweiten Zwischenfall gab es im Hause, als der Senats-Vizepräsident Dr. Ziehm in scharfer Weise die Verdächtigung eines Abgeordneten der Unabhängigen zurückwies, daß der Senat vom Zoppoter Spielklub Bestechungsgelder erhalten habe. Als der Volkstagspräsident Dr. Treichel dem Verlangen der Linken nicht nachkam, dem Senats-Präsidenten dafür einen Ordnungsruf zu erteilen, machte die Linke durch dauerndes Lärmen jedes Verhandeln unmöglich, so daß sich das Haus vertagen mußte. Der Antrag der Linken, für Oppau 100 000 Mk. zu bewilligen, wurde in Ausschußberatung verwiesen.

st. **Danzig**, 30. September. [Von der polnischen Fischerei.] Polen besitzt durch die Uebernahme eines Teiles von Westpreußen mit einem Stück der Ostseeküste jetzt eine ziemlich bedeutende Seesowohl wie Binnenfischerei. Das Gebiet von Pommerellen und Posen weist gegen 100 000 Hektar Seen auf, die sich zumteil in einer intensiven Fischbewirtschaftung befinden. Die polnische Ostseefischerei ist recht umfangreich. Man will sie noch weiter entwickeln, zu welchem Zwecke in Gdingen in der Nähe von Zoppot ein Fischereihafen im Entstehen begriffen ist, der schon jetzt benutzt werden kann. Es ist bereits eine Reihe Fischereifahrzeuge in Gdingen beheimatet, eine Fischereigesellschaft größeren Umfanges ist gegründet und auch die Anlage einer Fischkonservenfabrik wird dort geplant. Der wichtigste Fischereiplatz ist vorläufig jedoch Hela. Auch dessen Bedeutung wird wahrscheinlich größer werden dadurch, daß es Eisenbahnverbindung erhält. Die Eisenbahn nach Hela ist nahezu fertig. Sie wurde im Laufe eines Jahres unter militärischer Mitwirkung sehr flott gebaut.

☐ **Kowno**, 1. Oktober. [Unfall eines polnischen Flugzeuges.] Auf litauischem Gebiet ist dieser Tage ein polnisches Kriegsflugzeug in der Nähe von Olkeniki abgestürzt. Der Mechaniker ist seinen Verletzungen erlegen, der Offizier am Leben geblieben. Im Flugzeug sollen Proklamationen gefunden worden sein, in denen die litauischen Soldaten zum Sturz der litauischen Regierung aufgefordert wurden.

* **Riga**, 30. September. [Eine große Menge verheimlichten und gestohlenen Gutes] — die „Jaun. Sinas" wissen von Millionenwerten zu berichten, — hauptsächlich Automobilreifen, Maschinteile und Zubehör, Motore, Motorzykletts u. a., ist von der Kriminalpolizei in der Wohnung eines gewissen August Selber, an der Ritterstraße Nr. 19, gefunden und beschlagnahmt worden. Ein Teil der Sachen stammt noch aus der Okkupationszeit und ist nicht zur Anmeldung gebracht worden. In letzter Zeit hat sich S. damit beschäftigt, aus der Niederlage der Armeewirtschaftsverwaltung entwendetes Gut, Reifen und Benzin, aufzukaufen und bei sich anzuhäufen. Außerdem wurde in der Wohnung eine geheime Branntweindestillatur entdeckt. Selber und sein Komplize, ein gewisser Siwert, sind verhaftet.

Kleine Chronik

lt. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen in Tilsit der Veteran Friedrich Wilhelm Neubauer und seine Gattin Minna, geb. Nitschmann, Fabrikstr. 97. Die Feier fand am 2. Oktober im Kreise der sieben Kinder des Ehepaars (sechs Söhne, die alle aus dem Weltkriege heimgekommen sind, eine Tochter und 15 Enkelkinder) statt. Der Mann ist 80, die Frau 73 Jahre alt.

Ein Mann aus der Umgegend von Goldap verlangte kürzlich aus einer Drogerie ein poröses Pflaster gegen Rheumatismus und legte das Geld dafür auf das kleine runde Gummizahlbrett. Nach acht Tagen kehrte der Mann in die Apotheke zurück und klagte dem Besitzer sein Leid, daß das Pflaster nicht geholfen und auch nicht geklebt hätte. Zum Beweise dafür legte der Bauer „Das Pflaster" auf den Ladentisch, und was war es? Das Gummizahlbrett, das der Mann damals anstatt des neben dem Zahlbrett liegenden wirklichen Pflasters in die Tasche gesteckt hatte. Nun klärte sich das geheimnisvolle Verschwinden des Gummizahlbrettes auf.

In dem Strafverfahren gegen den Baurat Wiehe und Schneidemühlenbesitzer Kobelitz, das infolge der Moschall'schen Konkurssache entstand, ist, wie aus Allenstein gemeldet wird, der Baurat Wiehe aus der Haft entlassen. Die Haftentlassung erfolgte nicht wegen des Gesundheitszustandes des Wiehe, sondern weil jede Verdunkelungsgefahr und nach der Sachlage auch Fluchtverdacht ausgeschlossen ist. Kobelitz bleibt noch vorläufig in Haft.

Die Geflügelcholera ist in Jonasdorf und Poburzen (Kr. Osterode) ausgebrochen und scheint einen immer größeren Umfang annehmen zu wollen. Zur Verhütung der Weiterverbreitung dieser gefährlichen Seuche hat das Landratsamt strenge Sperrmaßregeln verhängt.

In der Nacht zu Dienstag wurde auf dem Geleise der Eisenbahn in der Nähe des Irrgartens bei Danzig ein Mann aufgefunden, dem vom Zuge beide Beine abgefahren waren. Er starb bald darauf. Es handelt sich um den Schneidermeister Born aus Danzig, der offenbar einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Vermutlich ist Born, der an dem Tage eine größere Summe bei sich getragen haben soll, im Vorortzug Zoppot—Danzig überfallen, beraubt und dann auf die Strecke hinausgeworfen worden.

In Danzig trafen die französischen Avisos „Oise" und „Marne" ein. Die Kommandanten statteten dem Präsidenten des Senats einen Besuch ab. Ebenso ist das französische Mazut-Transportschiff „Durance" zur Versorgung der französischen Schiffe mit Heizöl in Neufahrwasser eingetroffen.

Aus dem Amtsblatt

Polizeistunde und Gast- und Schankwirtschaftsbetrieb

Das „Amtsblatt" bringt eine längere Verordnung, in der u. a. auch die Polizeistunde im Memelgebiet geregelt wird. Darnach müssen Schankwirtschaften aller Art in der Stadt Memel und in den Orten Heydekrug, Ruß und Schmalleningken um 12 Uhr, im übrigen um 11 Uhr abends geschlossen werden. Die zur Aufnahme von Reisenden, welche übernachten wollen, dienenden Schlafräume werden von der Polizeistunde nicht betroffen. Schankstätten, welche mit einem kaufmännischen Betriebe verbunden sind, müssen gleichzeitig mit dem Ladenschluß geschlossen werden, falls nicht die Räume der Schankstätten von denen des kaufmännischen Betriebes vollständig getrennt sind. Die Ortspolizeibehörden sind befugt, von der Beobachtung der bestehenden Vorschriften für einzelne Tage schriftlich zu entbinden oder für einzelne Schankwirtschaften eine frühere Polizeistunde schriftlich festzusetzen. Der Inhaber des Betriebes ist verpflichtet, die im Lokale weilenden Gäste von dem Eintritt der Polizeistunde in Kenntnis zu setzen und zum Verlassen des Lokals aufzufordern.

Die Verordnung enthält des weiteren ausführliche Bestimmungen über die Sauberkeit in den Betrieben, Verabfolgung geistiger Getränke an Trunkenbolde, Verabfolgung von Speisen und Getränken an Jugendliche u. a.

Es ist verboten, Branntwein an Jugendliche unter 16 Jahren zu verabfolgen, Speisen und Getränke an Schüler oder Konfirmanden zum Genuß im Lokal selbst zu verabfolgen und ihnen den Aufenthalt in den Lokalen länger zu gestatten, als zur Empfangnahme der Ware erforderlich ist. Dieses Verbot gilt auch für Konditoreien. Das Verbot findet keine Anwendung, soweit die Schüler und Konfirmanden sich in Begleitung ihrer Eltern oder anderer erwachsener Angehörigen, Vormünder oder Pfleger befinden, oder wenn Schülern der Besuch der Lokale durch den Lehrer der Lehranstalt gestattet ist, oder wenn die Jugendlichen auf Reisewanderungen einkehren. Der Besuch alkoholfreier Lokale ist den Jugendlichen unbeschränkt gestattet.

Die Bestimmungen über die Polizeistunde und das Verbot der Verabfolgung von Speisen und Getränken an Schüler und Konfirmanden finden keine Anwendung auf die Aufnahme von Reisenden in Gast- und Schankwirtschaften zum Zwecke des Uebernachtens.

Oeffentliche Tanzbelustigungen dürfen ohne Genehmigung der Polizeibehörde nicht abgehalten werden.

Biere dürfen im Umherziehen nur dann feilgehalten werden, wenn sie einen höheren Alkoholgehalt als 2 Prozent nicht besitzen.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung werden, soweit nicht nach sonstigen Vorschriften eine andere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 600 M. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt. Wer in einer Schankstube oder an einem öffentlichen Vergnügungsorte über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt, ungeachtet der Wirt, sein Vertreter oder ein Polizeibeamter ihn zum Fortgehen aufgefordert hat, wird nach § 365 Reichsstrafgesetzbuch mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft.

Verordnung über den Austritt aus den Religionsgesellschaften

Das „Amtsblatt" bringt eine Verordnung, in der es heißt: Wer aus einer Religionsgesellschaft öffentlichen Rechts mit bürgerlicher Wirkung austreten will, hat den Austritt bei dem Amtsgerichte seines Wohnsitzes zu erklären. Die Erklärung muß zu Protokoll des Gerichtsschreibers erfolgen oder als Einzelerklärung in öffentlich beglaubigter Form eingereicht werden. Ehegatten, sowie Eltern und Kinder können den Austritt in derselben Urkunde erklären. Bei der Erklärung findet eine Vertretung kraft Vollmacht nicht statt. Die rechtlichen Wirkungen der Austrittserklärung treten einen Monat nach dem Eingange der Erklärung bei dem Amtsgericht ein. Das Amtsgericht hat von der Abgabe und der etwaigen Zurücknahme der Austrittserklärung unverzüglich den Vorstand der Religionsgesellschaft, der der Erklärende angehört, zu benachrichtigen, und demnächst dem Austretenden eine Bescheinigung über den vollzogenen Austritt zu erteilen.

Die Austrittserklärung bewirkt die dauernde Befreiung des Ausgetretenen von allen Leistungen, die auf der persönlichen Zugehörigkeit zu der Religionsgesellschaft beruhen. Die Befreiung tritt ein mit dem Ende des laufenden Steuerjahres, jedoch nicht vor Ablauf von drei Monaten nach der Abgabe der Erklärung. Leistungen, die nicht auf der persönlichen Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft beruhen, insbesondere Leistungen, die entweder kraft besonderen Rechtsmittels auf bestimmten Grundstücken haften oder von allen Grundstücken des Bezirks oder von allen Grundstücken einer gewissen Klasse in dem Bezirk ohne Unterschied des Besitzers zu entrichten sind, werden durch die Austrittserklärung nicht berührt.

Für das Verfahren werden Gerichtskosten nicht erhoben, zu der Beglaubigung der Erklärungen und zu der Bescheinigung über den Austritt wird kein Stempel berechnet.

Die Bestimmungen dieser Verordnung finden auch auf den Austritt aus der einzelnen Synagogengemeinde Anwendung. Ein Jude, der aus einer Synagogengemeinde ausgetreten ist, wird nur dann Mitglied einer anderen Synagogengemeinde, wenn ihrem Vorstand seinen Beitritt schriftlich erklärt.

Kraftwagenverkehr

Die Chaussee Paul-Narmund—Nimmersatt, und zwar je ½ Km. südlich und nördlich des Gasthauses Karnowski in Nimmersatt, darf von Kraftwagen und Krafträdern nur mit einer Stundengeschwindigkeit von 15 Km. befahren werden. Uebertretungen werden mit Geldstrafen bis zu 600 M. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Berliner Brief

Im Zeichen des Autos

Man kann einfach über gar nichts anderes reden oder schreiben, als über Autos, denn in dieser abgelaufenen Woche stand Berlin völlig im Zeichen des Automobils.

„Du Stadt der Havel, Spree und Panke!
Komm an mein Herz! Wie bist du jung!
Vom Müggelsee zur Krummen Lanke
Durchpulst dich Festbegeisterung."

Der Kollege, der also sein Dichterroß in hoher Schule vorführte, er hat schon recht, ja selbst die halsbrecherischen Kletterpartien des Dollars traten zurück hinter der aufregenden Frage: Selve oder Opel? Man redete nicht mehr vom Jimmy (das Strafgericht der lieben Gott, das ist noch schlimmer als der Trottel-Trott!), man redete nur noch von Ventilen, Steuerpferden, Auspuff und was weiß ich. Und je weniger man davon versteht, umso mehr redete man davon. Es war wieder einmal ein richtiges Volksfest, das Autorennen im Grunewald. 140 000 Menschen pilgerten am ersten Tage hinaus zu der berühmten Rennstraße und am Sonntag wurde gar die Zahl von 200 000 überschritten. Zu Wagen, in Autos, in Omnibussen, mit der Stadtbahn, mit der Straßenbahn, aus allen Ecken der Großstadt kamen sie, um die wilde Jagd auf der Avos zu sehen. Ueber 1000 Mark wurden noch am Vorabend des Rennens für einen Tribünenplatz verlangt und bezahlt. Wer über etwas weniger Geld verfügte, pilgerte hinaus, um als Zaungast die dahinjagenden Wagen zu erblicken. Schnurgerade dehnen sich die zwei nebeneinander herlaufenden Straßen, wie jene berühmten Parallelen, die Morgenstern so schön besichtet hat:

„Es gingen zwei Parallelen
Ins Endlose hinaus
Zwei kerzengerade Seelen
Und aus solidem Haus.
Die wollten sich nicht schneiden . . ."

Aber nein, diese beiden haben es auch gar nicht nötig, denn nicht erst im Endlosen, ach nein, schon nach 10 Kilometern verbindet sie eine kühn angelegte Schleife, die Nord- und die Südkurve, die im Rennen besonders interessante Momente bot, wenn die Wagen in diese verhältnismäßig nur wenig überhöhten Kurven hineindonnerten, die rasende Fahrt nur um ein geringes vermindernd, um dann auf der Geraden aus dem Motor herauszuholen, was nur herauszuholen ist. Und wenn sie dann zum siebenten oder achten Mal die Bahn abgefahren hatten — die Rennen gingen meist über 140 oder 160 Kilometer — dann sah es oft anders aus, als man erwartet hatte. Es ist ja aber der Zweck jedes Rennens, es siegt doch immer der andere, auf den man nicht gesetzt hatte.

Stärker aber vielleicht noch als die Autorennen, die manch einen nicht voll befriedigten — der toten Zeiten gibt es zu viele, dauert es doch immer ungefähr 10 Minuten, bis die Wagen wieder vorbeigeflitzt kommen — warb die große Automobilausstellung für den deutschen Automobilismus. Draußen an der Heeresstraße, dicht an der Station Kaiserdamm — sie ist auch im roten Berlin noch nicht umgetauft — steht die Riesenhalle, die ihresgleichen sucht, und die nun endlich ihrer Bestimmung übergeben werden konnte. Mit ihren 250 Meter Länge und 72 Meter Breite bedeckt sie eine Grundfläche von 16 000 Quadratmeter. Der Bau dieser Riesenhalle wurde bereits vor dem Krieg begonnen und im Anfang des Krieges vollendet. Dann aber kamen Zeiten, da es nichts auszustellen gab. Die berühmte Heeresstraße, die Berlin mit Döberitz verbindet, Wilhelminischer Prachtbau, und diese Riesenhalle, sie hatten sich alles ganz anders vorgestellt und waren wenig erbaut über die Zeitläufte. Jetzt nun hat der Dornröschenschlaf ein Ende. Die Automobilausstellung hielt ihren Einzug und so groß die Halle auch ist, sie reichte doch noch nicht ganz aus, um alle Aussteller unterzubringen. „Nur" 500 Firmen fanden in ihr Platz, man mußte Notbauten hinzunehmen und vor der Halle ist eine Wagenburg aufgefahren, wie man sie nur selten einmal zu sehen bekommt. Ein wirklich imposanter Eindruck, wenn man die Halle betritt. Eine Schau, die Zeugnis ablegt für deutsche Tatkraft und deutschen Fleiß. Die ausländischen Aussteller fehlen zwar diesmal noch, die Atmosphäre ist ja leider Gottes noch nicht überall wieder ganz rein, aber die ausländischen Besucher und — was noch wichtiger ist — die ausländischen Käufer fehlen nicht; wie denn überhaupt die Kauflust rege war. Schon in den ersten Stunden nach der Eröffnung gingen die Käufe hoch in die Millionen und Schilder mit der Bezeichnung 8 mal verkauft sind keine Seltenheit, finden sich doch auch Bezeichnungen „40 mal verkauft". Aber was gibt es hier auch alles zu sehen! Motorroller, Hilfsmotore, Motorfahrräder ebenso wie das Luxusauto und wie große Omnibusse, Lastwagen von ungeheuren Dimensionen, ein Auto als Wanderkino eingerichtet, Autofeuerwehrwagen, es war alles vertreten, ebenso wie alle Zubehörteile, Zündkerzen so gut wie Scheinwerfer oder wie vornehmer Autodreß. Und zwischen all den Ständen drängte sich eine ungeheure Menschenmenge. Selbst an dem sogen. Käufertag, als man „nur" 20 Mark Eintritt erhob, war die Ausstellung überfüllt. Da hörte man von Ventilen reden, vom getriebelosen Maybachmotor, vom Tropfenauto, und dazwischen schrie wieder irgend eine Autohuppe in die Halle hinein, sang eine Autosirene ihr melodiöses Lied. So schob man sich an den einzelnen Ständen vorbei, bewunderte mit der nötigen Ehrfurcht die ausgestellten Neuerungen, einen Wagen mit Linkssteuerung, oder einen Wagen aus Aluminium, stand vor dem Tropfenauto der Rumpler Werke, das diesen seltsamen Namen führt, weil es die Form eines Tropfens hat, vorne verdickt, hinten spitz zulaufend, da diese Form sich bei dem Flugzeugbau als die Form des geringsten Luftwiderstandes bewährt hat, staunte den getriebelosen Maybachmotor an, ließ sich vom Fachmann über „Steuerpferde" belehren, über Kühler, Getriebe, Ventile usw. Freute sich bei den Ständen der Firmen, deren Wagen im Rennen gewonnen hatten, über die Lorbeerkränze, wenn man auch nicht recht wußte, warum diese Kränze ausgerechnet schwarz-weiß-rote Schleifen tragen. Aber als Nichtfachmann bleibt einem ja mancherlei verschlossen. Dann stand man wieder vor dem mannigfachen Hilfsbedarf, klopfte auf Glas, das nicht splittert, ließ sich von Scheinwerfern blenden, oder ließ sich Huppensignale ins Ohr tuten und was dergleichen Dinge mehr sind. Wenn man Schneid und Geld hatte, kaufte man sich auch ein Los zu 20 Mark, für das man einen bildschönen Dinos-Wagen — die Fabrikmarke des Herrn Stinnes — gewinnen kann. Denn schließlich der schönste Autosport ist doch — wie ein Kollege mit Recht sagt — wenn man eins hat.

„Glücklich, wer ein Auto hat,
Munter fährt man durch die Stadt."

Wenn nur bei dem Sport die Unterhaltungskosten nicht so ungeheuer wären. Das haben die Autos mit den Frauen gemein, ihnen voraus freilich haben sie die leichtere Lenkbarkeit. W. A.

Aus aller Welt

Häuserverfall und Millionenmieten in Sowjetrußland

Nachdem man in Sowjetrußland die Häuser nationalisiert und zur Verfall gebracht hatte, beginnt man sie jetzt wieder zu entnationalisieren, um auf diese Weise den Weg des Wiederaufbaus zu beschreiten. Die Sowjetregierung bietet eine bestimmte Kategorie von Häusern den ehemaligen Eigentümern wie saures Bier an und wundert sich nicht wenig, daß die ehemaligen Besitzer keine Lust verspüren, das heruntergewirtschaftete Eigentum zu übernehmen. Der Petersburger Sowjet der Kommunalwirtschaft hatte im Sommer beschlossen, eine „Remontewoche" durchzuführen; die Woche ist bis jetzt auf dem Papier geblieben und der Häuserverfall schreitet täglich fort. Nunmehr will der Sowjet der Kommunalwirtschaft ernstlich an die Durchführung der Remontewoche schreiten. Wie die „Krasnaja Gaseta" vom 3. September berichtet, sind zur Auszahlung an die Teilnehmer an dieser Remontewoche bereits drei Milliarden Rubel angewiesen worden. Desgleichen hat die Kommunalverwaltung von Petersburg die Anweisung erhalten, für 4000 Personen, den „Pajok", d. h. das ihnen zustehende Lebensmittelquantum bereitzustellen. Man will den Teilnehmern an der Remontewoche ¾ Pfund Brot täglich und 1 Pfund Zucker, sowie fünf Heringe im Monat ausreichen. Dafür sollen sie die verfallenen Häuser instand setzen. Der Leiter der Remontewoche hat die diktatorische Vollmacht bekommen, alle Depots und Speicher gewaltsam aufzubrechen, in denen man Materialien usw. vermutet, die für die Instandsetzung der Wohnungen und Häuser in Frage kommen. Selbst das bolschewistische Blatt hegt keinerlei Hoffnung, daß es möglich sein würde, auch nur einen Teil der Häuser und Wohnungen ordnungsgemäß instand zu setzen. Auch die Mietpreise werden jetzt vom Sowjet der Kommunalwirtschaft geregelt werden. Für Räumlichkeiten, die zu Handelszwecken benutzt werden, soll ein Mietspreis von 140 000 Rubel im Monat pro Quadratfaden (1 Faden = 2,13 Meter) erhoben werden. An der Peripherie der Stadt soll der Quadratfaden 100 000 Rubel kosten. Für Räumlichkeiten, die bereits mit einer Einrichtung versehen sind, wie Kontoressel, Verkaufstische usw. wird ein Zuschlag von 5—10 Prozent erhoben. Die Stände auf den Märkten werden mit 150 000 Rubel pro Faden bezahlt.

Lohnbewegung moderner Landsknechte

Nach Meldungen aus Ceuta drängen sich dort Freiwillige zu der spanischen Fremdenlegion, die aus Cuba, Argentinien und aus den verschiedensten Städten der Union herbeigeeilt sind, um sich für den Krieg in Marokko anwerben zu lassen. Die Mehrzahl dieser Rekruten sind Abkömmlinge von Spaniern. Auch aus der spanischen Armee melden sich viele Soldaten in Anbetracht der höheren Löhnung und der günstigen Beförderungsverhältnisse zum Eintritt in die Legion. Die Werbungen Spaniens haben auch unter den Arbeitslosen Englands Erfolg gehabt. Aber ungleich den Spaniern, die sich mit dem Sold von 90 Centimes täglich befriedigt erklären, hat sich der angeworbenen britischen Freiwilligen große Erregung bemächtigt, als sie erfuhren, was sie erhalten sollten. Sie behaupteten, daß sie sich nur durch die Zusicherung eines Solds von 30 Pfund Sterling im Monat zur Unterschrift des Kontrakts hätten bewegen lassen. Ein großer Teil der bereits nach Spanien überführten englischen Freiwilligen hat sich geweigert, den Dienst anzutreten, und ist nach Gibraltar zurückgekehrt.

Haus- u. Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets.

Ausführung sämtlicher bankmäßigen Transaktionen.

An- u. Verkaufsvermittlung von Stadt- u. Landgrundstücken

Verzinsung von Spareinlagen zu 3½—5½ %.

Dienst-Stunden: von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr.

Räumungshalber

muß ich mein Geschäft aufgeben und nehme mit dem heutigen Tage keine Wäsche an. Allen guten Kunden besten Dank.

Wasch- u. Plättanstalt Gr. Wasserstr. 11

Kunden, die noch Wäsche hier haben, werden nochmals gebeten, dieselbe bis heute abholen zu wollen.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 5. Oktober 1921, vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem Friedrichsmarkt in Memel

eine Nationalregistrierkasse und eine Schreibmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Müller, Gerichtsvollzieher.

---

1. Sorten gutes Winterobst gegen Kartoffeln einzutauschen. Das gute tragende Milchkuh und 1 Jagdgewehr (auch Selbstspanner) z. kauf. ges. Off. u. 385 a. d. Exp. d. Bl.

Hofhund

zu verkaufen.

Latzitis, Bürgerfeld.

Daselbst **kleine Hunde** abzugeben.

Freiw. Auktion!!

Mittwoch, den 5. d. Mts., vormittags 10 Uhr in Sprech-An (neben der Kaserne) über:

Kleider, Schränke, Vertikow (Nußbaum), Waschtoilette mit Marmorplatte und Spiegel, Nachttisch, Chaiselongue, Sofa, Tische, Stühle, Bettgestelle (Nußbaum), Betten, Spiegel, Nähmaschine, Ausziehtisch, Blumenkrippe, Rauchtisch (Eichen), Büfett, 1 Teppich (3×4), Regulator, Fahrräder, Zink-, Emaillewannen, Eimer, div. Wein- und Likörgläser, silb. Tablett mit silb. Becher, Küchenschränke und -Rahmen, Küchengeschirr, Bowle, Wirtschaftssachen, Lampen, Wäsche, gold. Damenuhr, vernickelten eisernen Ofen und div. Spielsachen.

Alles sehr gut erhalten.

Johann Bechdoldt,

Junkerstraße 9.

Für das amtliche Adreßbuch der Stadt Memel

werden Bestellungen nur noch bis zum **20. dieses Monats** entgegengenommen. Wir bitten daher die hiesige Kaufmannschaft, uns bis zu dem genannten Datum ihre geschätzten Aufträge übersenden zu wollen.

Baltischer Presse-Werbe-Dienst

Max Bless & Co.,

Com.-Ges.,

Memel, Hospitalstraße 15.

Nachlaß-Auktion!!

Dienstag, den 4. Okt. cr., nachmittags 2 Uhr, Libauerstraße 12, über:

Sofa, gr. Spiegel, Tische, Stühle, Schlafkommode, Wasch- und Blumenständer, Lampen, ausgestopfte Vögel, Töpfe, Schüsseln, Haus- und Küchengeschirr, groß Posten Bücher, Spiritus-Plätteisen

W. Schuppe,

Gr. Sandstraße 14 I.

Ceweco!

Memel, Neue Str. 4a,

gibt ehrlichen, minderbemittelten Leuten Waren auf

Teilzahlung.

Ziehg. übermorgen

Insterburger Pferdelose

à 4 M., Porto u. Liste 1,40

3658 Gewinne i. W. v. M.

Hauptgew. **200 000 50 000 25 000**

Leo Wolff, Königsberg i. Pr. Kantstr. 2

sowie alle durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

Zeit ist Geld!

Versäumen Sie nicht, die heutigen günstigen Preise auszunutzen.

Schuhe und Stiefel

in allen Ausführungen für Damen, Herren und Kinder kaufen Sie **heute noch** zu **alten billigen Preisen** bei

W. Loerges, Theaterplatz.

Beachten Sie Schaufensteranslagen Polangenstr. 22.

Mehrere getr. Damenkleider,

darunter 1 schw. Kostüm, 1 lila Kostüm, mehrere helle Seidenblusen, 1 schw. Samtkleid, 1 lila Seidenkleid, 1 fast neuer braun. Herrenanzug u. Winterhüte zu haben

Süderhuk 8/10, I.

Torfstreu

zur sofortigen und späteren Lieferung offeriert

Torfstreufabrik Schmalleningken.

Telephon Nr. 7.

Edel-Birnen

zu haben Hospitalstr. 24.

Eiserne Bettgestelle

in verschiedenen Ausführungen empfiehlt aus eingetroffener Waggonladung

Oscar Braun,

Inh. **Franz Hopp.**

Telephon 134.

Majolika-Hängelampe (elektr.) billig zu verkaufen Parkstraße 7, u. r.

Prima Marinetuch- Hemd verf. Bell's Versandh., Kiel, Elisab. 56. Joppen, Hosen,

---

American Line.

Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer

Hamburg—New York

Passagierdampfer:

Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	12. Oktober
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	26. „
	„Mongolia"	9. Nov.
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	23. „
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	7. Dezemb.
	„Mongolia"	21. „
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	4. Januar

Passagepreise:

Erste Klasse nach **New York** . . . . . **220** Dollar und höher

Dritte „ „ „ . . . . . **120** Dollar

Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweispapiere.

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen

Americanische Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.
Hamburg, Börsenbrücke 2, Schiffsmakler.

Telegramme: Nacirema Hamburg.

Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Mein grosser

Herbst-Rabatt-Verkauf

beginnt morgen früh 8 Uhr und **dauert nur**

Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche.

Heute geschlossen

Um meiner werten Kundschaft, Bekannten, Angestellten und Arbeitern **infolge der allgemeinen Teuerung den Einkauf ihrer Herbst-**Schuhwaren zu **erleichtern, gewähre ich trotz billigster und nicht erhöhter Preise nur an diesen Tagen**

5% Rabatt in bar auf Leder- und Luxusschuhe

10% Rabatt in bar auf zurückgesetzte Schuhe

auf die auf der Sohle sichtbaren Preise.

Nur feinste Ware erster Fabriken! Entzückend schöne Formen!

10% Rabatt auf Damen-Lackhochschaftstiefel

mit grau, braun, reseda, schwarz, Leder- und Wildleder-Einsatz, teilweise mit kleinen Fehlern. Um zu räumen für **195, 200, 220, 240, 260 Mk.** hierauf **10 % Rabatt.**

Damen-Hochschaftstiefel m. Lackstreifen Mattledereinsatz und Mittelschaft, letztere Goodyear Welt soweit Grössen vorhanden **150, 165, 175 Mk.** hierauf **10 % in bar.**

Damen-Halbschuhe genäht, genagelt, sow. Goodyear Welt in breiter, schöner sowie russischer Form **105, 117, 120, 135, 145, 150, 165, 175 Mk.,** hierauf **5 % in bar.**

Herrenstiefel mit einfacher sowie doppelter Sohle, genagelt, genäht und in hochfeiner Ware, Rindbox, Boxcalf und Chevreaux soweit Grössen vorhanden. **165, 175, 185, 195, 210, 230, 255, 275, 290, Mark** hierauf **5 % in bar.**

Herren-Gesellschaftsstiefel mit Einsatz sow. Halbschuhe mit Riemen. **285, 325, 350 Mk.** hierauf **5 % in bar.**

Grosse Auswahl in **Lack-, Lederspangen, Schnür- u. Knöchelschuhen** in modernster Ausführung, russische Formen. **Fussballstiefel,** schwarz und braun, **Arbeiterschuhe, Mädchen-, Knaben-** u. **Burschenstiefel** in schw. u. braun, genagelt u. genäht.

Bitte dringend, meine Schaufenster-Auslagen zu beachten!

Feste Preise, kein Handeln!

Feiwelowitz, Fleischbankenstr. 3.

Kinder-Leberthran

rein und mild schmeckend, empfiehlt stets frisch

Sanitäts-Drogerie,

Drogen-Spez.-Geschäft, Friedr. Wilhelm-Str. 33/34.

Zu verkaufen

1 Küchenschrank,
1 Klapptisch,
1 Sofatisch,
1 Reisekorb

Süderhuk 4, part.

Gepflückte Tafelbirnen verkäuflich

Eckart, Bommelsvitte.

Guterhalt. Nähmaschine zu verkaufen

Willoweit, Grüne Str. 13 a.

Verkäuflich

zwei starke Fuchshengste, bestes Warmblut mit Stutbuchbrand, geboren 1918 und 1919. Ersterer angekört.

Oekonomierat **Kosmack,**

Neuhof-Memel.

---

2 Sofas und 2 Polsterstühle

zu verkaufen

Veitstraße 27.

Eine Herrenjacke (Maßarbeit) schl. Figur, fast neu, zu verkaufen

Polangenstr. 23/24, 1 Tr.

Glücks-Anzeige!

Glänzende Gewinnchancen

bietet die Beteiligung an der bevorstehenden

357. Hamburger Staats-Lotterie.

Infolge bedeutender Verbesserung des Gewinnplanes sind die Hauptgewinne weitgehend vermehrt und erhöht worden, so dass die Aussicht auf Erlangung eines solchen eine äusserst vorteilhafte ist. Im Laufe von 6 Ziehungen müssen von 105 000 Losen 47 250, also

beinahe die Hälfte aller Lose sicher gezogen werden!

Die Gesamtgewinnsumme beträgt

19 Millionen 797 850 Mark.

Höchstgewinn — eventuell — **Eine Million Mark.**

Eine so günstige Gelegenheit, **schnell zu Vermögen zu gelangen,** sollte gerade in heutiger Zeit niemand versäumen. Lospreis für die 1. Klasse einschl. planmäss. Unkostenbeitrag von 50 Pfg. für ¹/₁ Los und Klasse

Mk. 28,—	für ein **ganzes Los**
Mk. 14,—	für ein **halbes Los**
Mk. 7,—	für ein **viertel Los**

für Porto und Liste 1,— Mk. extra.

Hauptgewinne und Prämien à Mark

500 000
300 000
200 000
100 000
90 000
u. s. w.

Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages durch Postanweisung, auf Wunsch auch unter Nachnahme, doch empfiehlt sich wegen der erhöhten Nachnahmegebühr die Voreinsendung des Betrages. **Aufträge umgehend** erbeten

spätestens bis zum 16. Oktober

an die staatlich konzessionierte Lotterie-Hauptkollekte

Samuel Heckscher sen., **Hamburg 36 K,** Dammtorstrasse 14.

Gut,
280 Mg., dav. 65 Mg. beste zweischn. Wiesen und 5 Mg. Wald, Wohnhaus, 2 große Ställe, 2 Scheunen u. Keller, 5 Pferde, 15 Stück Vieh, div. Schweine, Hühner u. Gänse, Motordreschsatz und das and. Invent. überkomplett, dicht an Chaussee, 10 Min. vom Bahnhof und 5 km von der Stadt für 480 000 Mk. sofort verkäuflich.
Bäckereigrundstück
mit freiwerd. Bäckerei und Wohnung, außerd. 14 Mietswohnungen, sehr gut verzinsl., bei 70 000 Mk. Anzahlung verkäuflich. Außerdem noch mehrere sehr gut verzinsliche **Stadtgrundstücke.**
Güteragentur
Schimkoweit & Co.,
Neuhof-Memel.

Beabsichtige mein
Grundstück,
etwa 70 Morgen groß, einschl. Wiesen und Ackerland, guten Gebäuden, mit oder ohne Inventar zu verkaufen.
Käufer werden zu jeder Zeit eingeladen.
Michel Bertuleit,
Stoneiten bei Pößeiten.

Gastwirtschaft
7 km v. Memel entf., hart a. d. Chaussee gel., ca. 70 Morg. Land, Preis nur 360 000 Mk.
Stadtgrundstück
i. d. Holzstr. gel., Garten u. Speicherräume, Pr. 200 000 Mk.
Stadtgrundstück
i. d. Nähe d. Bahnhof, sof. freiw. Wohn., großer Hof u. Garten, Preis nur 160 000 Mk.
Güter, Landgrundstücke, Gastwirtschaften und Stadtgrundstücke
jeder Art u. Größe in großer Auswahl z. sof. Kaufabschluß stets durch die
Memeler Güter-Centrale
Jungfernstraße 6 a,
am Friedrichsmarkt.

Stadtgrundstück
im Mittelpunkt der Stadt, fast neu m. schönen Wohnung., elektrisch Licht, Gas, Kanalisation and Wasserleitung, gute Kapitalsanlage. Anzahlung 300 000 Mark.
Stadtgrundstück
mit freiwerd. 3 Zimmerwohn., im Zentrum gelegen. Anzahlung 50 000 Mk.
Stadtgrundstück
mit Schank u. Gastwirtschaft, freiwerdende Wohnung, bei 40 000 Mk. Anzahlung.
Stadtgrundstück
mit 2 großen Wohnungen, tadellos eingerichtet, schöner Garten, bei 100 000 Mk. Anz.
Stadtgrundstück,
mehrere Gebäude, gr. Hof, gut verzinslich bei 50 000 Mk. Anzahlung.
Gröning & Co.,
Memel, Luisenstr. 9-10.

1 herrschaftliches
Hausgrundstück,
in Hauptstraße gelegen, mit Badeeinrichtung u. s. w. und kleine bessere
Grundstücke
am Roßgarten gelegen, sofort zu verkaufen.
Schillalies, Gr. Sandstr. 11.

Landgrundstück,
Kr. Memel, erstklass. Boden, Anz. 450 000 Mk.
Stadtgrundstücke
in allen Preisen jederzeit zu verkaufen durch
Schurwin, Wiesenstr. 24a.
Daselbst **Gasthausgrundstück** in guter Straße umständehalber für 165 000 Mk.

Stadtgrundstück,
am Hafen gelegen, mehrere Gebäude, freiw. Wohnung, schöner Garten, b. 60 000 Mk. Anzahlung.
Gröning & Co.,
Memel, Luisenstraße 9—10.

2 Eckgrundstücke,
Parkstraße und Polangenstraße gelegen, preiswert zu verkaufen. Gefl. Offerten u. **344** an die Exped. d. Bl.

2 kl. Geschäfte
im Memelland stehen zum Verkauf für 17 000 Mk. und 27 000 Mk. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

1 Wurf j. Schäferhunde m. Stammbaum und 1 Schäferhundrüden billig zu verkauf.
Loschinsky,
Janischken, Hauptstraße 26.

Werblowsky No. 1 — 20 Pfg.
Elwe — 25 Pfg.
Aganda — 30 Pfg.

Vorzüglichste Qualitätsmarken
der
Zigaretten- und Tabakfabrik
L. Werblowsky
Fernruf 68 und 657.

Geheimkabinett — 40 Pfg.
Memelia — 50 Pfg.

Großer
Lagerplatz
82 m Straßenfront, unweit Bahnhof, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wer leiht
einem anständ. Handwerker
1000 Mark
gegen 7% Zinsen auf wöchentliche Abzahlung. Offert. unt. **382** an die Exped. d. Bl.

30 000 Mark
zur 2. Stelle hinter 13 000 Mark gesucht. Wert des Grundstücks 150 000 Mark. Off. u. **390** a. d. Exp. d. Bl.

Eine led. Handtasche
im Taschentuch, ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Neuen Markt **gefunden.** Abzuholen von
M. Zills,
Schmelz, Mühlentorstr. 54.

Junger Wolfshund,
linkes Ohr geknickt, ohne Steuermarke **eingefunden.** Abzuh. v. **C. Petereit A.-G.,** Töpferstr. 19.

Memelmarken.
Kaufe einige kompl. Sätze I. u. II. Ausgabe und seltenere Einzel-Werte beid. Ausgaben. Angeb. mit Preis erb.
Hans Boettcher, Zoppot.

Reitpferd
zu kaufen gesucht. Angebote mit Alter, Größe, Farbe und Preis u. **379** an d. Exp. d. Bl.

Kleider,
Wäsche, Schuhe, Nähmaschinen, Fahrräder, Betten, Federn, Oelzeug, Wertsachen usw. kauft stets
An- u. Verk. Baderstr. 8.

Bücher-Reisende
für den Vertrieb eines in Kürze erscheinenden vaterländisch. Pracht-Erinnerungs-Werkes überall gesucht. Kein Teilungsgeschäft, glänzender Verdienst. Angebote unter **K. V. 7826** an Anzeigen-Expedition **Veteranendank, Berlin SW. 48.**

Suche von sofort einen
jüngeren Schmiedegesellen.
Max Rogage,
Mädewald (Memelgebiet).

Sattler
beschäftigt einige Wochen
G. Ruppel, Waisenhof,
Telephon 471.

Zwei Maurer gesucht.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Ein Mann, der Maurer- u. Zimmererarbeit macht, kann sich melden Grüne Str. 17.

Näh-maschinen
nur erstklassige Fabrikate offeriert zu billigen Preisen
A. Joneleit,
Friedrich Wilh.-Str. 1.

Ideal-Erika
Continental
Schreibmaschinen
aus eintreffender Sendg. offeriert
Arthur Drell,
Fernruf 571 — Memel, — Grüne Str. 9.

Tankanlagen bezw. Läger in **Memel** in **Heydekrug** in **Pogegen.**

Benzin

Nur für Wiederverkäufer.
Prima amerikanisches
Petroleum
garantiert rein
in Eisenbahn-Kesselwagen
in Eisenfässern à 400 Liter
in Holzfässern à ca. 180 Liter
aus Strassen-Tankwagen
bietet **jederzeit lieferbar** an

Import — Export

Amerikanische Petroleum-Gesellschaft m. b. H.
Telephon 750. **Memel** Marktstr. 39.
Nur für Wiederverkäufer.

Petroleum

Tankanlagen bezw. Läger in **Memel** in **Heydekrug** in **Pogegen.**

Ein großer eiserner Ofen
(für Saal geeignet),
ein kleiner eiserner Ofen
ein weißer Kachelofen
zum Abbruch
große und kleine Fässer
zu haben bei
Robert Ulrich,
Börsenstr. 14. — Fernruf 97

Wäscherei-
Geräte, u. a. eine kupferne Wäscheschleudermaschine aus den Beständen des Johannis-Stifts zu verkaufen.
Schiffswerft Memel
Lindenau & Cie.

Verkaufen
sämtliche Wäscherei- und Plätterei-Einrichtung im ganzen oder geteilt. Ebenfalls ist noch am Lager **Stärke, Kohlen, Seifen und Borax** unter Einkaufspreis.
Wasch- und Plättanstalt,
Gr. Wasserstr. 11.

1 starker Rollwagen
steht zum Verkauf. **Max Lemke, Wagenfabrik.**

Memelmarken!
60 **Pfennig großes „P." Flugpost** zu kaufen gesucht. Zahle **Mk. 1,60 pro Stück.** Offerten unter Angabe der Quantität unter **Nr. 387** an die Expedition dieses Blattes.

Tragende Sterken
von ostpr. holl. Herdbuch, möglichst bis 1. Januar kalbend und körungsberechtigt, sucht zu kaufen
Gutsverwaltung Liebken
bei Memel.
Fernsprecher 439.

Aelterer, selbständig arbeitender
Schlosser
kann sofort eintreten.
Robert Höpfner, Schlossermeister,
Alte Sorgenstraße 2 a.

Junger, kräftiger Hausmann oder Kutscher
kann sich melden — **Alexanderstr. 17/18.**
Daselbst ist eine eiserne Tür zu verkaufen.

Einen Lehrling
sucht — **E. Habedank,** Bäckermeister.

Für ein hiesiges Reederei- und Schiffsbefrachtungs-Geschäft wird zum sofortigen Eintritt ein
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Nur wirklich befähigte junge Leute werden gebeten, sich unter **396** durch die Expedition d. Bl. zu bewerben.

Laufbursche
von sofort gesucht. **Rich. Schoelk,** Polangenstr. 13.

Kassiererin
bei guter Besoldung **von sofort gesucht.**
Robert Müschöwsky.

Tüchtige
Verkäuferin
für eine **Tabakwaren- und Spirituosen-Großhandlung von sofort gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **Nr. 392** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Lehrfräulein
fürs Kontor mit guter Handschrift sucht zum 15. Oktober
C. F. Schwerdtfeger.

Suche für meinen Landhaushalt eine in allen Zweigen erfahrene, zuverlässige
Wirtin.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **Nr. 355** an die Expedition dieses Blattes.

Eine Aufwärterin
für die Nachmittagsstunden sucht
Central-Café.

Möblierte Zimmer
werden noch für die neu engagierten Mitglieder des Philharmonischen Landesorchesters gebraucht.
Der unterzeichnete Vorstand bittet dringend, in Frage kommende Räume zur Verfügung zu stellen und bei Herrn Apothekenbes. **Stephani,** Friedrich Wilhelm-Str. anzumelden.
Orchesterverein Memel E. V.
Der Vorstand.

Ein Unterschweizer
und **ein Lehrbursche** können sich von sofort melden bei
Oberschweizer **Lengacher,**
Winge per Ußpirden,
Kr. Pogegen.

Gesucht
zum 15. Oktober unverheirat.
herrschaftlich. Kutscher
(möglichst Kavallerist).
Landrat **Dr. Swart,**
Heydekrug.

1 bis 2
Laufburschen
gesucht.
Otto Grossmann,
G. m. b. H.,
Polangenstraße 39.

Gut Kuhlen b. Dawillen sucht zu Martini
2 Familien mit Lohngängern.
Meldungen bei **Ehlert,**
Alexanderstr. 10, Gartenhaus.

Kindergärtnerin 1. Kl.
oder
Erzieherin
für 2 Knaben (Oktava) sucht
Frau **v. Schulze,**
Friedrichsgnade,
bei Memel.

Aeltere Wirtin
für kleinen ländlichen Pfarrhaushalt gesucht. Angebote u. **354** a. d. Exped. d. Bl.

Einfache Stütze
oder Aufwärterin gesucht
Töpferstr. 12.

Einfache Stütze oder Aufwärterin
gesucht. Meldung nur von 2 Uhr nachmittags ab.
Cohn, Thomasstr. 8—9,
unten links.

Aelteres, tüchtiges Mädchen
oder Stütze sucht möglichst zum 15. d. Mts.
Frau **Dr. Axt,**
Libauerstr. 37.

Tücht. Dienstmädchen
sucht ab Martini
Kantor **Kaukoreit,**
Rucken per Stonischken.

Tüchtiges Mädchen
oder einfache Stütze sucht
Frau **Hundertmark,**
Friedrich Wilhelm-Straße 26.

Für ein schon erfahrenes, ehrliches
Mädchen
bietet sich angenehme Stelle bei gutem Gehalt.
Meld. erb. Libauerstr. 12.

Tücht. Mädchen
für tagüber,
das zu Hause schläft, von gleich oder später gesucht
Libauerstraße 11, u. rechts.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
mit etwas Kochkenntnissen von sofort gesucht.
Frau **Naujokat,**
Marktstr. 19.

Saubere, ehrliche
Aufwartefrau oder Mädchen
sucht von sofort
Preukschat,
Ankerstraße 15.

Junges
Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Goldene Adler-Apotheke,
Börsenstraße.

Ordentl. Mädchen
oder Aufwärterin für ¾ Tag für kleinen Haushalt sucht
Frau **Irmgard Sommer,**
Verl. Alexanderstr. 12

Ein ordentliches Mädchen
vom 15. Oktober 1921 gesucht.
Zu melden im Geschäft bei
Herrn **Papendick,**
Neuer Markt 7.

Ein saub., anständi[ges]
Mädchen
für kleinen Haushalt **gesucht.**
Meld. Libauerstr. 28, Hofge[bäude]

Tüchtiges Mädchen
zum sofortigen Eintritt kann sich melden bei
Franz, Försterei.

Jüngeres, ehrliches
Aufwartemädchen
für ¾ Tag kann sich von [sofort] meld. Alexanderstr. 25, I., 1[...]

Aufwärterin
zur Büroreinigung für [die] Morgenstunden gesucht.
Wildies,
Alexanderstr. 14 a.

Laufmädchen me[ldet] sic[h] Blumenhandl., Libauerstr.

Beff. Landwirtstocht., [...] Stenographie, Schreibma[schine] Guts-, und Deichamtssa[chen] vertr., mehr. Jahre als Gu[ts]rendantin tätig gewesen, [...] besten Zeugn., sucht von [...] oder spät. **paff. Beschäft[igung]** Gefl. Off. u. **394** a. d. Exp. d. [Bl.]

Ein fr. Zimm[er]
mit separatem Eingang [...] soliden Herrn zu vermie[ten.] Zu erfr. in der Exp. d. [Bl.]

Junges Ehepaar mit 3 j[ähr.] Kind sucht ab sofort
möbl. Wohnun[g]
mit 2 Betten und Ko[ch]gelegenheit. Gefl. Offer[ten] unter **No. 389** an die Ex[p.] dieses Blattes.

Junges ruh. Ehepa[ar] **sucht** per sofort evtl. sp[äter] **ein oder zwei gut mö[bl.] Zimmer.** Offert. unt. 3[..] an die Exped. dieses Bl[attes.]

Für eine anständige, ju[nge] Dame wird ein kleines schli[chtes] **möbliertes Zimm[er]** gef. Freundl. Angeb. m. Pr[eis]ang. u. **384** a. d. Exp. d. [Bl.]

Möbl. Zimm[er]
für junge Dame **von sof[ort]** **gesucht.** Offerten unt. 3[..] an die Expedition d. Blat[tes.]

Einfach
möbl. Zimme[r]
wird v. anständigem, soli[den] Herrn **von sofort** zu mi[eten] gesucht. Offerten unter [...] an die Expedition d. Blat[tes.]

1 Zimmer
mit Pension
per sofort ges. Off. unt[er] **397** an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimm[er]
mit voller Pension [...] Herrn vom 15. d. Mts. [ge]sucht. Offerten mit Pr[eis]angabe unter **No. 393** an [die] Expedition dies. Bl. erbe[ten.]

Kleiner Lad[en]
zu mieten gesuc[ht.]
Gefl. Off. m. Preisangabe u[nter] **388** an die Exped. d. Bl.

Zwangsversteigeru[ng.]
Im Wege der Zwan[gs]vollstreckung soll am
3. Dezember 192[1]
vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Zim[mer] Nr. 8, versteigert werden [das] im Grundbuche von Cla[us]mühlen Band I (eingetrage[ne] Eigentümer am 14. Juli 1[...] dem Tage der Eintrag[ung] des Versteigerungsvermer[ks:] Gutsbesitzer **Faiwe (P[...] Kahn** in Clausmühlen) ein[ge]tragene Grundstück Cla[us]mühlen Blatt Nr. 1, Gem[ar]kung Clausmühlen, Kar[ten]blatt 1, 122,36.73 ha g[roß,] Reinertrag 1364,70 M[k.,] Grundsteuermutterrolle Ar[t.] Nutzungswert 690,00 M[k.,] Gebäudesteuerrolle Nr. 1. [Das] Grundstück ist bebaut [mit] Wohnhaus mit Hofraum [und] Hausgarten, Scheune, [...]stall, Vieh- und Pferde[stall] mit Speicher, Viehstall, [...] Insthäuser, Schmiede, Hüh[ner-] und Schweinestall mit Wa[sch]küche, Speicher und Wohnu[ng,] teilweise veranlagt, Wag[en]remise.
Memel, den
27. September 1[921.]
Das Amtsgericht.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Rich. Juberka, sämtlich in Memel.